Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 18 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 87. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 21. Februar 1867.**

G. C. Kritische Bemerkungen zum Verfassungs-Entwurf des norddeutschen Bundes.

I.

Wenn wir auch weit entfernt davon sind, den Doctrinarismus in die Beurtheilung politischer Fragen der Gegenwart zu tragen, so müssen wir doch die staatsrechtliche Natur der neuen Vereinigung, welche die Fürsten und Stämme wenigstens Norddeutschlands umfassen soll, kurz charakterisiren. Die Entstehungs-Geschichte des Entwurfs und die ausdrückliche Erklärung unserer Regierung lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß es auf keine verbesserte Auflage des zu Grabe getragenen Bundestages abgesehen ist, daß kein bloßer Verein von Staatenregierungen („Staatenbund"), sondern die Gründung eines neuen, qualitativ und quantitativ anders gestalteten „zusammengesetzten Staates", eines nicht nur die Fürsten, sondern auch die Völker umfassenden Nationalbandes, mit Einem Wort, daß die Gründung eines „Bundesstaates" beabsichtigt ist. Es darf uns trotz dessen nicht befremden, daß der Entwurf diese Lehrbuchs-Bezeichnung vermieden hat, daß er sich mit dem Namen „Norddeutscher Bund" begnügt, einer Bezeichnung, die eigentlich nur der völkerrechtlichen Allianz oder dem völkerrechtlichen Staatenbunde (z. B. „der deutsche Bund"), nicht aber dem staatsrechtlichen Bundesstaat entspricht; denn auch Nord-Amerika und die Schweiz, die beide 1787, resp. 1848 jenen Uebergang vom Staatenbunde zum Bundesstaate vollzogen haben, begnügten sich mit dem früher als Staatenbund geführten Titel „Vereinigte Staaten", resp. „schweizerische Eidgenossenschaft", den doctrinären Namen vermeidend. Ob nun aber für die neue Vereinigung Norddeutschlands der in schlechtem Andenken stehende Name „**Bund**" der geeignete ist, ob nicht die populäre Bezeichnung „**Reich**" (deren man sich auch bei Benennung des „Reichstages" wirklich bedient hat) angemessener gewesen wäre, ist eine freilich nur der äußeren Form geltende, aber doch nicht ganz zu vernachlässigende Frage.

Freudig begrüßen wir hingegen die Bezeichnung, die sich die wichtige Urkunde selbst zugeschrieben hat, die Bezeichnung „**Verfassung**". Schon in diesem Worte tritt der Unterschied des neuen Bundes von dem alten zu Grabe getragenen deutschen Bunde prägnant hervor. Grundlage unserer neuen Vereinigung ist nicht mehr die diplomatische Acte, der nach den Grundsätzen des Obligationenrechtes zu behandelnde **Vertrag**, sondern die von den Fürsten vereinbarte, von der Nation angenommene Verfassung, das wahre vom Willen keines Contrahenten abhängige **Grundgesetz**.

Wenden wir uns von der Schale zum Kern, von der Benennung zu den Verfassungsbestimmungen selbst, zunächst zur Erörterung des **Bundeszweckes**. Nach dem Wortlaut unseres Entwurfes ist der norddeutsche Bund geschlossen „zum Schutze des Bundesgebiets und des innerhalb desselben giltigen Rechtes, sowie zur Pflege und Wohlfahrt des deutschen Volkes". So sehr wir einerseits in diesen Worten im Vergleich zur früheren deutschen Bundes-Acte die Ausdehnung des Bundeszweckes auf den Rechtsschutz und die Interessen der materiellen Wohlfahrt anerkennen müssen, so sehr vermissen wir hier andererseits die Hinzufügung des **Freiheitsschutzes**, jenes Schutzes, den die deutsche Reichsverfassung und auch der sogenannte Dreikönigs-Entwurf (die Unions-Verfassung von 1851) dem deutschen Volke durch die Grundrechte gewährte, den sowohl die amerikanische, als die schweizer Verfassung unter den Zwecken der Vereinigung ausdrücklich aufführen. Daß der bloße Rechtsschutz bei aller seiner Wichtigkeit den Freiheitsschutz nicht entbehrlich macht, beweist der Art. 2 der schweizer Verfassung, der als dritten Bundeszweck „Schutz der Freiheit und der Rechte der Eidgenossen" bezeichnet, beweist der Eingang der amerikanischen Verfassung, die es als erklärte Absicht der Union ausspricht, nicht nur „Gerechtigkeit einzusetzen", sondern auch „die Segnungen der Freiheit uns (resp. dem Volk der Vereinigten Staaten) und unserer Nachkommenschaft zu erhalten". So lange unsere Bundesverfassung dieses Zweckes entbehrt, so lange nicht neben den Schutz der materiellen Güter auch die Sicherung des idealen, aber höchsten Gutes, der Freiheit, tritt, so lange dürfen wir nicht Anspruch machen auf das Lob, welches der berühmte amerikanische Patriot, der Oberrichter Jay, den erklärten Zwecken der amerikanischen Verfassung spendet, daß sie nämlich „Alles enthalten, was mit dem Segen der göttlichen Vorsehung nothwendig ist, um ein Volk gedeihend und glücklich zu machen".

Der erste Artikel des Entwurfes handelt vom **Bundesgebiet**, constatirt die Scheidung Deutschlands nach der Mainlinie. Die Nothwendigkeit, die unsern Premier in den Nikolsburger Präliminarien zur Beschränkung auf Norddeutschland zwang, ist bereits zu oft besprochen, um an dieser Stelle nochmals erörtert zu werden. Der Entwurf schließt ja übrigens die Aufnahme der südlichen Brüder durchaus nicht aus; vielmehr verspricht Art. 71 des Entwurfes ausdrücklich, „die Beziehungen des Bundes zu den süddeutschen Staaten sofort nach Feststellung der Verfassung des norddeutschen Bundes durch besondere, dem Reichstage zur Genehmigung vorzulegende Verträge zu regeln". Ob aber diese Verträge den Eintritt Süddeutschlands in den Bundesstaat zum Ziele haben, ob sie sich auf eine rein völkerrechtliche Allianz beschränken werden, ist eine vom Entwurfe unbeantwortete Frage; leider ist das Letztere wahrscheinlicher. Hier ist es gerade die Pflicht des Parlamentes, mit aller Kraft einer legalen Zerreißung Deutschlands in einen einigen Norden und befreundeten Süden entgegenzuarbeiten, die dauernde und innige Verbindung mit dem Süden zu einem Staatsganzen anzustreben. Denn wenn wir auch Pfizer's Wort „besser klein Deutschland, als kein Deutschland" unterschreiben, so darf doch nun und nimmermehr die Zertrümmerung unserer Nation zu einer grundgesetzlich feststehenden werden. Ein bloßer Schutz- und Trutz-Vertrag ist aber der vollen Losreißung gleichzustellen; wir verlangen keine völkerrechtliche, sondern eine staatsrechtliche Einigung auch mit dem Süden.

Der Artikel 2 über die **Bundesgesetzgebung** ist in höchstem Maße anerkennungswerth; er fließt aus dem Principe des reinen Bundesstaats, er findet sich in gleicher Weise in der amerikanischen, der schweizer und der Reichsverfassung (§§ 62, 65 und 66). Wer die Misère des Staatenbundes kennt, wer sich erinnert, daß die Beschlüsse desselben erst durch Veröffentlichung in den einzelnen Staaten Gesetzeskraft erlangen, daß also die Giltigkeit aller Beschlüsse von dem guten Willen der Einzelregierungen abhängt, daß in der That im deutschen Bunde viele Bundesbeschlüsse in manchen deutschen Staaten niemals publicirt worden sind, der begrüßt freudig den Fortschritt zu einer wahren Gesetzgebung, deren Producte nicht auf die Bereitwilligkeit der Bundesglieder zur Publication angewiesen sind, sondern von Reichswegen publicirt überall Geltung erlangen, den Particulargesetzen vorgehen.

Artikel 3 gewährt gemeinsames Indigenat: ein Bundesbürgerrecht ist geschaffen, dem Auslande gegenüber giebt es keine Schaum- und Schwarzburger mehr, sondern nur noch Norddeutsche; Gleichstellung jedes Norddeutschen in jedem Bundesstaate mit den Staatsbürgern des betreffenden Bundesstaates ist garantirt. Kann aber diese Gleichstellung genügen? Was nützt z. B., wie bereits gestern hervorgehoben wurde, dem Preußen das Recht, in Mecklenburg als Mecklenburger behandelt zu werden? Das deutsche Volk, durch dessen edelstes Blut das Bundesgebäude gekittet ist, hat mehr verdient. Der durch Art. 53 geforderten allgemeinen Pflicht (des Kriegsdienstes) muß ein Aequivalent von Rechten gegenüber gestellt werden. Wir danken für ein Indigenat ohne Inhalt; unser Bundesbürgerrecht muß allen Norddeutschen gleiche Freiheitsrechte gewähren und verbürgen. Während unser preußisches Bürgerrecht uns ein mäßiges Quantum von Freiheitsrechten gewährt, sollen wir als Norddeutsche leer ausgehen? Was der preußische Einheitsstaat zugestanden, muß der norddeutsche Bundesstaat erst recht gewähren, denn keine Bundesstaats-Verfassung, die existirt oder entworfen wurde, hat den Bundesbürgern ihre „Grundrechte" vorenthalten: die amerikanische in ihren 10 Amendements, die schweizerische in Art. 41—50, die deutsche Reichsverfassung in den am 27. December 1848 legal publicirten „Grundrechten des deutschen Volkes", selbst das Erfurter Parlament wagte diese Rechte nur zu modificiren, nicht aufzuheben.

Art. 4 umfaßt die Competenz der Bundesgesetzgebung: sie beschränkt sich auf die materiellen Interessen, welche schon der Bismarck'sche Reformplan vom Juni 1866 in die Competenz des alten Bundestages zu legen beabsichtigte. Es ist unzweifelhaft hier viel Gutes enthalten: die lange vernachlässigten Interessen des Handels und der Gewerbe, der Schutz geistiger Erzeugnisse sind übereinstimmend mit so ziemlich allen Bundesstaatsverfassungen auch hier der legislativen Thätigkeit zugewiesen; aber selbst in diesen Beziehungen erscheint die Competenz doch zu eng gezogen: greifen wir z. B. a. l. 13 heraus, der dem berechtigten Wunsche der Nation nach Rechtseinheit genügen soll: nur der Civil- und Concursproceß nebst Handels- und Wechselrecht sind der Bundes-Competenz zugewiesen, der Strafproceß aber, das ganze materielle Civil- und Criminalrecht sind schweigend übergangen. Und doch ist die Nothwendigkeit der Gemeinschaftlichkeit deutschen Rechts in allen seinen Theilen so allgemein anerkannt: § 64 der Reichsverfassung sowie § 62 des Drei-Königs-Entwurfs fordern sie geradezu; Vorarbeiten für gemeinschaftliches Obligationenrecht, für gemeinsames Strafrecht sind bereits gemacht; die Wissenschaft hat das gleiche Bedürfniß der Rechtseinheit z. B. für das Strafrecht durch Resolution des ersten Berliner Juristentages 1860 unzweideutig anerkannt. Die Nothwendigkeit dieser Einheit z. B. für den Strafproceß muß einleuchten, wenn man sich erinnert, daß eine Anzahl deutscher Bundesstaaten, unter ihnen der zweitgrößte, das Königreich Sachsen, durch sein Gesetz vom 27. Februar 1854 noch immer an dem Principe der Schriftlichkeit hangen, noch immer den Geschworenen-Gerichten den Eingang verweigert haben. Also bleibt auch hier Raum zu manchem Zusatz.

Art. 5 nennt die beiden Factoren der Bundesgesetzgebung: Bundesrath und Reichstag, deren Uebereinkunft zu jedem Gesetze erforderlich und ausreichend ist. Erfreulich ist, daß schon in diesem Artikel das Princip der Majoritätsbeschlüsse für beide Factoren aufgestellt ist. Heil uns, daß das unselige Requisit der Einstimmigkeit, welches das Bundestags-Plenum zu jeder Förderung der Volkswohlfahrt unfähig machte und nur gegen die Volksfreiheit erreichbar war, daß dieses liberum veto des Einzelnen gegen die Mehrheit endlich aufgegeben ist. Daß selbst Verfassungs-Aenderungen keiner Unanimität bedürfen, sondern bei ⅔ Majorität des Bundesrathes und bei absoluter Majorität des Reichsrathes beschlossen werden können, ist eine nicht zu unterschätzende Bestimmung.

Die Wahlresultate in den übrigen Staaten des norddeutschen Bundes.

(Die Parteistellung anzugeben, ist hier schwierig; die bloßen Namen „konservativ" und „liberal" sind nicht bezeichnend genug; viele der Gewählten sind unbekannt; wo es uns möglich ist, werden wir die Partei genauer präcisiren.)

Königreich Sachsen.

1. St. Zittau u. s. w.: Abg. Gutsbesitzer Riedel aus Klein-Schönau. L.
2. St. Löbau: Landesältester v. Thielau in Budissin.
3. St. Budissin: Amtshauptmann v. Salza u. Lichtenau in Budissin. K.
4. St. Dresden rechts der Elbe: General-Staatsanwalt Dr. Schwarze in Dresden. K.
5. St. Dresden links der Elbe: Prof. Dr. Wigard in Dresden. Demokr. Particularist.
6. Gerichtsamts-Bezirke Dresden links der Elbe, Wilsdruff, Döhlen, Tharand: Advocat Dr. Schaffrath in Dresden. L.
7. St. Meißen: Kammerherr v. Zehmen auf Stauchitz. K.
8. St. Pirna: Geh. Reg.-Rath Dr. Reuning in Dresden.
9. St. Freiberg: Abg. Stadtrath Sachße.
10. Gerichtsamts-Bezirke Nossen, Roßwein, Waldheim: Kammer-Vice-Präs. Oehmichen auf Choren.
11. St. Oschatz: Abg. Rittergutsbesitzer Günther auf Saalhausen.
12. St. Leipzig: Engere Wahl zwischen Bürgermeister Stephani und Geh. Rath v. Wächter.
13. Gerichtsamts-Bezirke Leipzig I. und II., Brandis, Taucha: Geh. Justizrath Prof. Dr. v. Gerber, Rector der Universität Leipzig.
14. St. Borna: Geh. Justizrath Gebert in Dresden.
15. St. Mittweida: Bürgermeister Haberkorn aus Zittau, Präsident der zweiten Kammer.
16. St. und Gerichtsamts-Bezirk Chemnitz: Webermeister Rewitzer in Chemnitz. L.
17. St. Glauchau: Engere Wahl zwischen Drechslermeister Bebel und Stadtrath Stauß.
18. St. Zwickau: Engere Wahl zwischen Advocat Schraps und Bürgermeister Streit.
19. Gerichtsamts-Bezirke Stollberg, Hartenstein, Lößnitz, Schneeberg: Engere Wahl zwischen Graf Lippe auf Thum und Dr. Minckwitz.
20. Gerichtsamts-Bezirke Ehrenfriedersdorf, Wolkenstein, Zschopau: Spinnereibesitzer Evans in Siebenhöfen.
21. St. Annaberg und Eibenstock: Geh. Justizrath Herbig in Dresden.
22. Gerichtsamts-Bezirke Kirchberg, Auerbach: Pastor Heubner in Mylau. L.
23. St. Plauen: Amtshauptmann Dr. Braun in Plauen.

Großherzogthum Hessen-Darmstadt (Ober-Hessen).

1. Die Kr. Gießen u. s. w.: Frhr. Adalb. v. Rabenau in Friedelhausen.
2. Die Kr. Friedberg, Vilbel.
3. Die Kr. Alsfeld, Lauterbach und Schotten.

Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

1. Die Domanialämter Boitzenburg, Crivitz, der Flecken Ludwigslust u. s. w.: Advocat Wachenhusen in Boitzenburg. L.
2. Die Domanialämter Bützow-Rühn u. s. w.: Rittergutsbes. v. Thünen auf Tellow.
3. Die Domanialämter Buckow, Gadebusch-Rehna u. s. w.
4. Die ritterschaftlichen Aemter Gnoien, Goldberg, Güstrow etc.: Rittergutsbesitzer Pogge auf Pölitz. L.
5. Die Städte Boitzenburg, Brüel, Neu-Buckow, Bützow: Reg.-Rath a. D. Dr. Prosch in Schwerin. L.
6. Die Städte Gnoien, Goldberg, Güstrow, die Seestadt Rostock mit Warnemünde: Prof. der Theol. Julius Wiggers zu Rostock. L.

Großherzogthum Sachsen-Weimar.

1. Bezirke des Stadtgerichts Weimar, der Justizämter: Apolda, Buttstädt, Weimar, Allstedt mit den Flecken u. s. w: Rechts-Anwalt Fries zu Weimar. L.
2. Bezirke des Stadtgerichts Eisenach, der Justizämter: Creuzburg, Dermbach, Eisenach: Rechtsanwalt Hering zu Eisenach. L.
3. Bezirke der Justizämter: Auma, Berga, Neustadt a. O., Weida: Staats-Minister v. Watzdorf. L.

Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz.

1. Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz: Rittergutsbesitzer Pogge auf Blankenhof.

Großherzogthum Oldenburg.

1. St. und A. Oldenburg, Fürstenthum Lübeck: Obergerichts-Director Dannenberg in Birkenfeld.
2. St. und A. Varel, St. und A. Jever.
3. Die Aemter: Berne, Damme, Delmenhorst: Obergerichts-Director Kitz in Oldenburg.

Herzogthum Braunschweig.

1. Die Kreise: Braunschweig und Blankenburg: Kreisrichter Bode in Braunschweig. L.
2. Die Kreise: Helmstedt und Wolfenbüttel: Obergerichts-Advocat Adolf Müller in Wolfenbüttel.
3. Die Kreise: Holzminden und Gandersheim: Obergerichts-Rath Albert Schmid in Wolfenbüttel.

Herzogthum Sachsen-Meiningen.

1. Die Verwaltungsämter: Salzungen, Wasungen, Meiningen: Bergrath J. Hoffmann.
2. Die Verwaltungsämter: Eisfeld, Sonneberg, Gräfenthal: Rechtsanwalt Rückert in Sonneberg.

Herzogthum Sachsen-Altenburg.

1. Herzogthum Sachsen-Altenburg: Appellations-Vice-Präsident Wagner in Altenburg.

Herzogthum Sachsen-Coburg und Gotha.

1. Gotha (Herzogthum): Justizamtmann Ausfeld in Waltershausen. L.
2. Coburg (Herzogthum): Justizrath Forkel.

Herzogthum Anhalt.

1. Die Kreise Dessau und Zerbst: Rechtsanwalt Köppe zu Dessau. L.
2. Kr. Cöthen, Kr. Bernburg und Kr. Ballenstedt: Kreisgerichtsrath Holzmann. L.

Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt.

1. Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt: Rechts-Anwalt Baumbach in Königssee.

Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen.

1. Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen: Engere Wahl zw. Staatsanw. Kayser und Prof. Dr. v. Gerber in Leipzig.

Fürstenthum Waldeck.

1. Fürstenthum Waldeck: Obergerichts-Rath Severin zu Arolsen.

Fürstenthum Reuß, ältere Linie.

1. Fürstenthum Reuß, ältere Linie: Advocat Salzmann in Weida.

Fürstenthum Reuß, jüngere Linie.

1. Fürstenthum Reuß, jüngere Linie: Bürgermeister Dr. Jäger in Hirschberg.

Fürstenthum Schaumburg-Lippe.

1. Fürstenthum Schaumburg-Lippe: Assessor Weißig.

Fürstenthum Lippe (Detmold).

1. Fürstenthum Lippe (Detmold): Staats- und Cabinets-Minister von Oheimb. K.

Freie Stadt Lübeck.

1. Freie Stadt Lübeck: Gerichts-Director Görz. L.

Freie Stadt Bremen.

1. Freie Stadt Bremen: H. H. Meyer. L.

Freie Stadt Hamburg.

1. Die Bezirke des 1., 2., 4. und 7. Bataillons: Kaufmann Charles de Chapeaurouge. L. Part.
2. Die Bezirke des 3., 5., 6. und 8. Bataillons: Lehrer Dr. Anton Ree. L. Part.
3. Die Landherrschaften der Geestlande und der Marschlande, das Amt Ritzebüttel: Rheder Rob. Miles Sloman. L. Part.

Mehrmals gewählt sind im preußischen Staate:

1) Ministerpräsident Graf Otto v. Bismarck-Schönhausen — definitiv im Wahlkreise Jerichow I. und II.; und zur engeren Wahl: in Elberfeld-Barmen.
2) General Vogel v. Falckenstein — definitiv in der Stadt Königsberg und zur engeren Wahl: im Wahlkreise Neisse und im Wahlkreise Bielefeld—Wiedenbrück.
3) General v. Moltke — definitiv in den drei Wahlkreisen Memel Heydekrug, Fürstenthum und Bitterfeld-Delitzsch.
4) Ober-Tribunals-Rath Dr. Waldeck — definitiv: im 2. Wahlkreise der Stadt Berlin und zur engeren Wahl: im Wahlkreise Bielefeld-Wiedenbrück.
5) Oberpräsident v. Jagow — definitiv: in den zwei Wahlkreisen West-Priegnitz und Potsdam-Ost-Havelland.
6) Graf Schwerin-Putzar — definitiv: in den zwei Wahlkreisen Demmin-Anclam und Wolmirstedt-Neuhaldensleben.
7) Redacteur Otto Michaelis in Berlin — definitiv: in der Stadt Stettin, und zur engeren Wahl: im Wahlkreise Ueckermünde-Usedom-Wollin.
8) Regierungsrath v. Mallinckrodt — definitiv: im Wahlkreise Olpe-Meschede-Arnsberg, und zur engeren Wahl: in den zwei Wahlkreisen Paderborn-Büren und Lüdinghausen-Beckum-Warendorf.
9) Ober-Tribunals-Rath Blömer — definitiv: im Wahlkreise Eupen-Aachen, und zur engeren Wahl: in dem Wahlkreise Kempen.
10) Stadtgerichts-Rath Twesten — zweimal zur engeren Wahl: in den Wahlkreisen Stadt Danzig und Reichenbach-Neurode.
11) Frd. Oetker zu Kassel — definitiv: im 1. und 2. Wahlkreise von Kurhessen.
12) Staatsminister a. D. von Münchhausen — definitiv: im 8. und 15. Wahlkreise von Hannover.
13) Minister a. D. Erxleben — definitiv: im 14. und 16. Wahlkreise von Hannover.

Breslau, 20. Februar.

Nach dem Abschluß der noch ausstehenden 29 engeren Wahlen dürfte sich nach der Berechnung der „Nat.-Ztg." das Gesammtergebniß in den alten Provinzen ungefähr in folgender Weise stellen: 107 Conservative, 21 Altliberale, 41 Liberale, 11 Clericale, 13 Polen. Von den 23 national-liberalen Abgeordneten, die mit Sicherheit aus den neuen Provinzen zu erwarten sind, wird sich der bei Weitem größte Theil den Liberalen anschließen, nur ein kleiner den Altliberalen. Die Stellung der 20 Particularisten aus diesen Landestheilen ist vorerst noch eine ziemlich unklare; doch ist wohl nur etwa von den hannoverschen Exministern anzunehmen, daß sie die Gelegenheit benutzen mögen, um gegen allerlei Zugeständnisse im specifisch hannoverschen Interesse mit der preußischen Regierung in der Hauptsache Frieden zu schließen und so im Sinne des vorliegenden Verfassungsentwurfes gegen jede Ausstattung des Reichstages mit den wesentlichsten constitutionellen Befugnissen anzukämpfen. Auch die 60 Wahlen aus den andern deutschen Ländern werden den preußischen Conservativen keine irgend nennenswerthe Verstärkung zuführen. In wie weit die sächsischen Conservativen den Winken ihrer Regierung bei der Discussion der parlamentarischen Rechte folgen werden, ist freilich abzuwarten. Von mindestens 40 Abgeordneten dieser Gruppe ist aber anzunehmen, daß sie dem Reichstage doch jedenfalls dieselben Befugnisse werden sichern wollen,

welche den heimischen Kammern zustehen. Trotz der conservativen Majorität aus den alten preußischen Provinzen, welche der Regierung zu Gebote steht, wird sie also nothwendig den liberalen Forderungen entgegenkommen müssen, wenn sie zu einem Abschlusse gelangen will.

Von den Mitgliedern des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses sind in den Reichstag gewählt und zwar von den liberalen: Aßmann, Dr. B:cker, v. Carlowitz, Graf zu Dohna, Duncker, v. Hennig, Frhr. v. Hilgers, Hinrichs, Jüngken, Kanngießer, Kratz (Gladbach), Lasker, Dr. Lette, Michaelis, Freih. v. Proff-Irnich, Reichenheim, Runge, Schulze-Delitzsch, v. Unruh, Bar. Vaerst, Dr. Waldeck, Weygold; außerdem kommen zur engeren Wahl: v. Bockum-Dolffs, v. Forckenbeck, Groote, Frhr. v. Hoverbeck, Kropff, Michaelis, Twesten (zweimal), Versen, Winkelmann. Von den altliberalen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses sind gewählt: v. Bethmann-Hollweg, Graf Schwerin (zweimal), Dr. Simson, v. Spankeren, Frhr. v. Vincke (Hagen), Frhr. v. Vincke-Olbendorf. Von den conservativen Mitgliedern sind gewählt: v. Arnim-Heinrichsdorf, v. Bismarck-Briest, v. Blankenburg, Graf v. Blumenthal-Sukow, v. Bodelschwingh, v. Brauchitsch (Elbing), v. Cottenet, Dietze, Graf zu Eulenburg (Deutsch-Krone), v. Grävenitz (Grünberg), v. Lavergne-Peguilhen, Graf v. Oppersdorf, Persius, Graf Renard, v. Roon, v. Schöning, Graf v. d. Schulenburg (Salzwedel), Graf zu Solms, v. Unruhe-Bomst, Wagener, v. Wedemeier; außerdem kommen zur engeren Wahl: v. Enckevort, v. d. Knesebeck-Karwe, Frhr. v. Quadt. Von den Clericalen sind gewählt: v. Kleinsorgen, Rohden; außerdem kommt zur engeren Wahl: Dr. Michelis (Allenstein). Von den Polen: v. Chlapowski, Dekowski, Kantak, Motty, Pilaski, Szuldrzynski, Wegner. — Von den Mitgliedern des Herrenhauses sind gewählt: v. Arnim-Kröchlendorff, v. Below-Hohendorf, Graf Bismarck, Bloemer, Graf Dyhrn, v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Graf Hompesch-Rurich, Graf Kayserling-Rautenburg, Graf Lehndorff-Steinort, Fürst Lichnowsky, Graf Maltzan-Militsch, Herzog von Ratibor, Graf Eberhard Stolberg-Wernigerode, Herzog v. Ujest, v. Waldaw-Reitzenstein; außerdem kommen zur engeren Wahl: Dr. Baumstark, Graf Bismarck, Bloemer, Frhr. v. Brenken, v. Brünneck-Jacobau, Dr. Camphausen (Köln), Dr. v. Düesberg, Graf Galen, v. Gruner, Graf Itzenplitz, v. Rabe.

Der König hat den Besuch des Königs von Sachsen sehr schnell erwidert; er wird mit dem Kronprinzen zwei Tage in Dresden verweilen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir bemerken, daß die besondere Militärconvention zwischen Preußen und Sachsen noch nicht vollzogen zu sein scheint, da die Beilage des „Dresd. J.", welche sie enthalten sollte, vor der Ausgabe seitens der sächsischen Regierung zurückgezogen wurde. Ein Exemplar kam der „Nat.-Ztg." zu, welche die Actenstücke veröffentlichte (s. Nr. 85 der „Bresl. Zeitung").

Die Neubildung des **italienischen** Ministeriums ist noch immer nicht vollständig; im Gegentheil heißt es, daß Mari das Portefeuille der Justiz nicht angenommen und daß Ricasoli dasselbe einstweilen mit übernommen habe. Was die Stimmung der Bevölkerung im Allgemeinen betrifft, so ist diese durchaus nicht erfreulich, und namentlich aus Neapel laufen die traurigsten Nachrichten über zunehmende Theuerung ein. Hinsichtlich der äußeren Politik erhalten sich die Gerüchte von einer österreichisch-französisch-italienischen Allianz, obgleich sich dieselben, wie die „Opinione" sehr richtig bemerkt, schon durch die innere Lage Italiens widerlegen, welche dasselbe einzig und allein auf die Regelung seiner inneren Verhältnisse und auf eine vollkommene Enthaltung von allen kriegerischen Unternehmungen hinweist. — In Rom hat das Nationalcomite seit einiger Zeit, in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung, die es recht eigentlich vertritt, seine Sprache verändert und scheint zu Handlungen vorgehen zu wollen. Die Hauptschuld tragen die unaufhörlichen Zugänge von reactionären, legitimistischen und clericalen Freischärlern, die die tödtlich verhaßten Zuaven vermehren. Da der Vertrag vom 15. September nur Frankreich und Italien, nicht aber die Römer bindet, so glauben diese die Herren der Lage zu sein und eine bessere Regierung beanspruchen zu können. Vor einer neuen französischen Intervention glauben die Römer sich jetzt vollkommen sicher.

Auch in **Frankreich** hat sich die öffentliche Stimmung noch nicht gebessert und man wundert sich, daß ein so beredtes Actenstück, wie die letzte Thronrede, so gar wenig bleibenden Eindruck auf die Franzosen hat hervorbringen können. Freilich fehlt es in den Provinzen nicht an Stimmen, welche die Gesammtheit der Thronrede mit mehr Anerkennung beleuchten, als dies in der Pariser Presse der Fall war. Indeß will man sich auch dort mit den Forderungen, welche die Heeresreform mit sich bringt, noch immer nicht befreunden und man begreift nicht recht, wie die providentielle Politik dazu kommen kann, zur Vertheidigung des Landes jetzt eine Million Soldaten zu verlangen, während dazu, als die abscheulichen Verträge von 1815 noch existirten, 400,000 Mann ausreichend erschienen. Was übrigens diese Vermehrung des Heeres betrifft, so betrachtet man die Wiederherstellung des vierten Bataillons für jedes Infanterie-Regiment bereits als fest beschlossen und man meint überhaupt, daß alle Maßregeln, welche Fould, als er wieder Finanz-Minister wurde, durchgesetzt hatte, bald wieder abgeschafft sein werden. Die geistreiche These Glais-Bizoin's, daß nach Abschaffung der Adreß-Debatte es auch dem Präsidenten nicht mehr gestattet sein dürfe, mit einer Apologie der Thronrede die Kammer zu eröffnen, findet beim Pariser Publikum allgemeinere Zustimmung als bei den Abgeordneten. Uebrigens glaubt man, daß das, was Glais-Bizoin zur Erklärung seiner systematischen Unterbrechungen über Walewski's Rede sagte, nur die vorläufige Andeutung einer längeren Ausführung gewesen sei, die Thiers bei der Interpellation über das Januar-Decret geben wird, und man hält es für zweifellos, daß die Antrittsrede des Präsidenten nicht als „apologetischer Monolog" an die Stelle der aufgehobenen Adresse treten dürfe.

Hinsichtlich der äußeren Politik ist insbesondere der Umschwung bemerkenswerth, der in den Ansichten der französischen Regierung in Betreff der candiotischen Frage immer offener hervortritt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die früheren türkenfreundlichen Gesinnungen des Marquis de Moustier jetzt keine Geltung mehr haben. Ein Abendblatt läßt sich aus London telegraphiren, Frankreich habe der Pforte erklärt, sie müsse absolut auf Kreta verzichten; fast sei der Krieg unvermeidlich, und ein anderes versichert, Frankreich habe überdem den übrigen Mächten vorgeschlagen, Kreta mit Griechenland zu vereinigen, und Preußen habe sich bereits hiermit einverstanden erklärt. In diesen Tagen noch sprach man an officieller Stelle nur von der Autonomie unter türkischer Oberherrlichkeit. Die Sprache des Blaubuches ist übrigens dazu angethan, das Schlimmste für die türkische Herrschaft in Kreta vorherzusehen. Der Minister des Auswärtigen spricht da von der Nothwendigkeit, daß die Pforte Opfer bringe und daß die candiotische Frage ihre ganze Tragweite behalten habe. Wenn man bedenkt, daß der Marquis de Moustier, als er auf der Rückkehr von Konstantinopel nach Paris dem Hofe von Athen einen Besuch abstattete, demselben eine gründliche Strafrede hielt und ihm begreiflich zu machen suchte, daß Griechenland in keinem Falle auf Unterstützung von Seiten der Schutzmächte zu zählen haben würde, wenn es mit der Pforte in einen Conflict gerathen, so sieht man, daß auch im Oriente die Tendenzen und Berechnungen der französischen Politik Fiasco gemacht haben, und man kann sich der Wahrnehmung kaum noch verschließen, daß die Tuilerienpolitik in ihrer Isolirung auch in der orientalischen Frage vor Rußland zurückweicht, dessen Programm gegenwärtig auf der ganzen Linie triumphirt.

In den **englischen** Blättern wird Disraeli's Reformbill immer schärfer beurtheilt. Man nennt sie mit Recht „oberflächlich". Be:ächtige Blätter, wie der „Economist", kommen zu dem Schlusse, daß es der beste Ausweg aus der Schwierigkeit wäre, die Regierung zum Ablenken von dem Resolutionswege und zur Einbringung eines vollständigen Gesetzentwurfes zu bestimmen. Es würde di:s die ungeheure Zeitverschwendung einer Doppeldiscussion ersparen. Gehe dies nicht an, so müsse das Ministerium wenigstens die Resolutionen näher definiren und schärfer präcisiren; denn wie sie vorliegen, lasse sich mit ihnen nichts anfangen.

In **Spanien** geht man jetzt besonders gegen die Redacteure und Drucker heimlicher Druckschriften mit der äußersten Strenge vor. Dagegen empfindet Narvaez, wie ein Pariser Correspondent der „Köln. Ztg." schreibt, das Bedürfniß einer „getreuen Opposition". Er hat daher mit den Progressisten Verhandlungen angeknüpft, um sie zu bestimmen, sich als Wahlcandidaten zu präsentiren. Es gelang ihm, neun von ihnen zu gewinnen, die jetzt von der Partei aus ihren Listen gestrichen werden sollen.

Deutschland.

= **Berlin**, 19. Febr. [Eine wahrscheinlich liberale Majorität. — Der Verfassungsentwurf. — Das allgemeine Wahlrecht für das Abgeordnetenhaus.] In allen politischen Kreisen wird jetzt gerechnet; mit der Feder in der Hand verzeichnet man: so viele Simmen für, so viele gegen in allen Verfassungsfragen. Schon jetzt stellt sich, abgesehen von allen Particularisten und Denjenigen, deren Parteistellung noch nicht bekannt ist, heraus, daß die Anzahl der Liberalen um etwa 10—15 Stimmen die der Conservativen übersteigt, also trotz alledem und alledem an eine Majorität der Conservativen nicht zu denken ist. Aufsehen machen diejenigen Stimmen in officiösen Organen, welche von vornherein den Verfassungsentwurf als ein noli me tangere betrachten und alle Amendements für unmöglich halten. Derartige Behauptungen können doch der Regierung unmöglich genehm sein. Mit Recht wirft man die Frage auf, wozu man in diesem Falle das Parlament überhaupt berufen habe. Unterrichtete Personen meinen, es sei damit heiliger Ernst und die Regierung werde ihr offen bekanntes Princip: daß die Resultate parlamentarischer Versammlungen im constitutionellen Staate sich aus Compromissen zusammensetzen, nicht verläugnen. So weit wird man sich doch wohl nicht über die Strömung der öffentlichen Meinung täuschen, daß man an maßgebender Stelle nicht von vornherein für gewisse Theile des Entwurfes auf eine Transaction vorbereitet ist. — Uebrigens beginnen bereits die Vorbereitungen zu Fractionsbildungen. Am Freitag und Sonnabend werden hier Besprechungen stattfinden, welche von hier wohnenden liberalen Reichstagsmitgliedern angeregt sind und wozu Abgeordnete aus den Provinzen bereits eingetroffen sind. — Was kürzlich an dieser Stelle als Vermuthung ausgesprochen worden, scheint sich bestätigen zu sollen: es wird sich ein starkes Centrum von national-liberaler Richtung bilden und zu demselben mancher Name gehören, der jetzt auf ganz anderer Seite registrirt wird. Es liegen dafür wenigstens schon mehrfache Anzeichen vor. — Die Heißsporne auf conservativer Seite sind, wie sie bei den ersten Wahlnachrichten schier verzweifeln wollten, jetzt ganz außer sich vor Freuden und sollen als die nächste Aufgabe der Regierung die schleunigste Einführung des allgemeinen directen Wahlrechts mit so geheimer Abstimmung wie am 12. Februar d. J. auch für den preußischen Landtag anrathen. Sie calculiren ganz richtig, die jetzige Majorität des Abgeordnetenhauses kann ja doch nicht dagegen stimmen und das Herrenhaus wird die jetzigen Erfolge respectiren und — ist der Wahlmodus eingeführt, so ist eine conservative Majorität sicher — wer weiß!

♂ [Im Landes-Oekonomie-Collegium] hat Minister v. Selchow gestern eine Denkschrift vorgelegt, welche sich auf die staatlichen Maßregeln zur Förderung der Landescultur in Preußen für das Jahr 1866 bezieht. Dieselbe beginnt mit einer Zusammenstellung der bei den Auseinandersetzungsbehörden 1865 anhängig gemachten Geschäfte. Die Zahl der noch anhängigen und der neu hinzugekommenen Auseinandersetzungen betrug 1865 8792 und zwar 59 Regulirungen, 2841 Ablösungen und 5892 Gemeinheitstheilungen. Recesse sind 1914 bestätigt; die Zahl der Processe betrug 3400; von diesen sind beendigt durch Entsagung 205, durch Vergleich 303, durch rechtskräftige Entscheidung 1000. Es wurden bei den Auseinandersetzungsbehörden beschäftigt 146 Specialcommissarien und 255 Feldmesser. Daran schließt sich eine andere Zusammenstellung, nämlich die Resultate der von den Auseinandersetzungsbehörden in den Vorjahren bis zum Schluß 1864 ausgeführten Regulirungen, Ablösungen und Gemeinheitstheilungen. Die Zahl der neu regulirten Eigenthümer betrug 83,288, die Fläche ihrer Grundstücke 5,511,132 Morgen; die Zahl der übrigen Dienst- und Abgabepflichtigen, welche abgelöst haben, betrug 1,303,942; bei den Regulirungen und Ablösungen sind aufgehoben worden 6,344,569 Spann- und 23,540,331 Hand-Diensttage. Es wurden Entschädigungen festgestellt an Capital 38,242,249 Thlr., an Geldrenten 5,490,128 Thlr., an Roggenrenten 315,591 Scheffel, an Weizen-, Gerste- und Haferrente 10,633 Scheffel, an Land 1,646,121 Morgen. Bei der Regulirung und Gemeinheitstheilung sind separirt, resp. von allen Holz-, Streu- und Hutungsservituten befreit 1,600,510 Besitzer und 59,827,477 Morgen Grundfläche. Vermessen wurde 56,585,732 Morgen Land.

Hamburg, 17. Febr. [Der Anfang des Verlustes der Souveränetät.] Heute gab unser Amtsblatt uns das erste officielle Actenstück, in welchem unsere Souveränetät an Preußen mindestens theilweise abgetreten erscheint, nämlich das Einberufungspatent für den Reichstag des norddeutschen Bundes. Dasselbe ist vom König Wilhelm unterzeichnet und vom Minister v. Bismarck contrasignirt. Der Senat sagt nur einleitend zur Nachricht, daß Se. Maj. der König von Preußen es erlassen hat, giebt das Patent dann in extenso wieder und fügt hinzu, daß es hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht wird. — „Gegeben in der Versammlung des Senates" — das ist die Schlußform, welche diese Bekanntmachung noch von einer Präfectur-Notification unterscheidet. — Daß wir es uns lieber klar machen: von jetzt ab tritt der Ernst der Consequenzen der Kriegsereignisse auch an uns heran.

Präsident Johnson und die Zigeuner.

Auf seiner vorjährigen Rundreise durch einen Theil der Vereinigten Staaten berührte der Präsident Johnson auch das Dorf Percop. Percop liegt 16 Meilen von Pittsburg, eine breite Straße verbindet dasselbe mit der Eisenbahn, es ist eine Zigeuner-Colonie, die Bewohner treiben Pferdehandel, Viehzucht, arbeiten in den Kohlengruben, auch die Eisen-Industrie hat daselbst geschickte Vertreter. Im Allgemeinen herrscht Gesittung und Wohlstand in dem unansehnlichen, äußerst verwahrlosten Dorfe, welches man mit Recht als das Eldorado der Zigeuner ansehen kann. Percop ist das Mekka der Zigeuner, die, aus Nah und Fern einwandernd, sich bald daselbst heimisch fühlen. Es sind viele dicke Bücher über Abstammung, Sitten, Gebräuche, Religion und Sprache bereits geschrieben worden, die Ethnographen aller Welt liegen sich über manche bis zum heutigen Tage ungelöste Frage bezüglich des Zigeunerthums in den Haaren, wer jedoch Percop und seine Bewohner gesehen, wird den Schlüssel zu manchem bisher ungelösten Räthsel besitzen. Wahrscheinlich aus diesem Grunde gelüstete es dem wissensdurstigen Johnson, das vielgenannte Percop zu besuchen. An der Eisenbahnstation von der Zigeunergemeinde und ihrem Mayor begrüßt, leistete der Präsident der Einladung, das Dorf zu besuchen, bereitwillig Folge und begab sich mit seinem gesammten Stabe, bestehend aus zwei Secretären und einem schwarzen Diener, dahin. Ein primitiver Leiterwagen, gezogen von zwei nomadenartigen, wildmähnigen Rossen, führte das Oberhaupt der mächtigsten Republik der Welt auf der Heerstraße in sausendem Galopp in das Dorf, einige hundert phantastisch aufgeputzte und harlekinartig gekleidete Gemeindeglieder Percops sprengten auf leichten Rossen, ein Banderium bildend, dem Wagen voraus, die Mehrzahl folgte demselben. Der Mayor, ein Zigeuner, hatte das Englische radebrechend hervorzubringen gewußt und bildete den Cicerone des Präsidenten, ihm Alles erklärend und erläuternd. Von ihm erfuhr der Präsident, daß in der Unionsarmee gegen die Rebellen an 2000 Zigeuner gekämpft und geblutet haben, mehrere derselben wichtige Dienste als Spione geleistet haben, und daß sie demungeachtet bei den Amerikanern auf große Antipathien stoßen, die sie auf das Sonderleben anweisen. Zwar sind sie vor dem Gesetze allen Bewohnern gleich gehalten, haben freie Religionsübung, nichts stehe ihrer Wohlfahrt im Wege, aber demungeachtet fühlen sich die meisten unheimisch im Lande und zögen es vor, jenseits des Meeres zu leben, nämlich in Europa, woselbst ihren Ursitten sich weniger Hindernisse in den Weg stellen.

Die Neugierde Johnsons war rege gemacht, er forschte eindringlich nach dem Quell dieses Unbehagens und erfuhr mit Erstaunen, daß das amerikanische Gesetz sie insofern genire, als es Ehen zwischen den nächsten Blutsverwandten in auf- und absteigender Linie verbiete. So sei es vor einem Jahre geschehen, daß die Jury einen Zigeuner darum zu schwerer Kerkerstrafe verurtheilte, weil derselbe seine Schwester heirathete und mit ihr auch Kinder erzeugte, gegen welche Handlungsweise das zigeunerische Gewissen nichts einzuwenden habe. „Welche Religion", fragte der Präsident, „bekennt Ihr?" „Wir sind im Allgemeinen Christen." „Leset Ihr die Bibel?" „Die Wenigsten von uns können lesen, doch wird das besser werden, denn wir bekommen nunmehr eine Schule, aber leider fehlt es uns an Lehrern. Die Missionäre, die uns zum Zwecke der Bekehrung besuchen, verbreiten eine in unserer Sprache verfaßte Bibel, in derselben stehen jedoch Dinge, welche unseren Traditionen zuwiderlaufen, daher nur wenige Gläubige finden. Man glaubt, daß dieses Buch vom Bösen abgefaßt sei." Der fromme Johnson bekreuzte sich bei derartigen gotteslästerlichen Reden. „Nennt mir", sagte er erstaunt, „derartige Ungerechtigkeiten." Lächelnd erwiderte der Zigeuner: „Abraham verstieß die Hagar, Hagar war die Mutter Ismaels." Präsident: „Kann und darf das sein, daß ein Mann von seinem Weibe sich beherrschen läßt?" Das kann nicht wahr sein und schickt sich nicht von einem Patriarchen, der doch Abraham war. Gegen diese Logik vermochte Johnson allerdings nur wenig einzuwenden, er sagte blos: „Das ist ein Sittenbild." „Wir dulden nicht, daß unsere Weiber dies erfahren, das könnte sie störrisch machen und Unfrieden stiften, darum und noch aus vielen anderen Gründen dulden wir keine Bibel." „Aber Ihr glaubt doch an Christum und an das Wort der Apostel?" „Allerdings", sagte freudig der Mayor, „wir verehren den Erlöser, glauben an die Heiligen, doch auch das neue Evangelium verwerfen wir." „Wie so?" Der Zigeuner zögerte mit der Antwort, die Reisenden fuhren nunmehr in das Dorf, das aus einer langen Reihe trauriger Lehm-, mit Schilf bedeckter Hütten bestand, vor einem äußerlich manierlich aussehenden Steingebäude machte das Gefährte Halt. Der Präsident stieg aus, eine Schaar halbnackter, wildaussehender Kinder drängte sich lärmend, schreiend an ihn, neugierig begafften ihn die Weiber, welche sämmtlich von der Cultur nur wenig beleckt waren. Niemand begrüßte den Präsidenten. „Was ist das für ein Gebäude?" fragte Johnson. „Das", lautete die Antwort, „ist unsere Kirche, unser Rathhaus und unsere Schule." „Treten wir ein." Der Mayor verlangte den Schlüssel. Dieser war jedoch nicht aufzufinden, es dauerte eine geraume Weile, ehe der Schlosser herbeikam, um das edlen Zwecken dienende Haus zu öffnen. Endlich thaten sich die Pforten auf. Der Präsident entblößte sein Haupt und trat ein. Ein geräumiger, gezimmerter Saal, in welchem es sehr unwirthlich aussah, stellte die Kirche, Schule und das Rathhaus vor. Es scheint jedoch, daß dieses Haus auch anderen Zwecken diente, denn zerbrochene Gläser und Flaschen, Ueberreste von Speisen deuteten auf ein Gelage. „Bin ich in der Kirche?" „Gestern feierten wir hier ein Hochzeitsmahl." „In der Kirche ein Mahl?" „So ist es Sitte gewesen in der Urzeit, so halten wir es bis heute." Johnson schüttelte das Haupt.

„Christus", sagte der Präsident, „verjagte die Schächer aus dem Tempel und Ihr haltet Gelage in demselben?"

„Präsident", lautete die Antwort, „wissen nun, warum wir das neue Testament nicht unbedingt annehmen."

Die Jugend von Percop, neugierig, den Präsidenten zu sehen, drängte sich heran. Johnson hielt an dieselben eine cordiale Ansprache und begann, die Kinder im Katechismus zu prüfen. „Darf man stehlen?" fragte er einen Kleinen. Dieser sah den Frager verwundert an. „Seinen Freund darf man nicht bestehlen, wohl aber seinen Feind", lautete nach einigem Zögern die Antwort. Johnson wollte den Irrthum corrigiren, griff, ehe er dies that, nach der Rocktasche, woselbst er seine Tabatiere zu verwahren pflegte. Die Silberdose war verschwunden. „Ich bin nicht Euer Feind, ich kam als Euer Freund und Gast und demungeachtet hat mir Jemand meine Dose entwendet." Die Verlegenheit ward in der Versammlung groß. Jeder betheuerte hoch und heilig, er sei nicht der Dieb. Ein naseweiser Junge drängt sich nun an den Präsidenten. „Was bekomme ich, wenn ich den Dieb verrathe?" Der Präsident griff mechanisch an die Sacktasche, um eine Münze hervorzuholen und den Verräther zu belohnen. Doch eben so rasch zog er die Hand zurück; seine Börse war entwendet.

„Man hat mir mein Geld gestohlen, ich kann Dir nichts bieten, Kleiner." Das wird der Mayor gethan haben, verräth ein kleines Mädchen mit Gluthaugen. Johnson musterte die Obrigkeit vom Kopfe bis zum Fuße, doch sein inquisitorischer Blick las nichts in demselben, was auf den Thäter schließen ließ. Der Präsident verließ bestürzt das Haus und zog es vor, seine ethnographischen Studien einzustellen, und reiste zur selben Stunde von Percop ab. Beim Abschiede versicherte der Mayor in einer Ansprache, daß er und sein Anhang stets für den Präsidenten sein werden, er könne auf die Bewohner von Percop zählen. „Was ist aus meiner Dose geworden?" fragte angeblich Johnson; „nicht für 500 Dollars ist mir dieselbe feil; sie ist ein theures Angedenken, das ich von meinem unglücklichen Vorgänger im Amte erhielt. Schaffen Sie mir die Dose zur Stelle, ich zahle willig den Preis, ohne nach dem Thäter zu fragen. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, Master!"

„Wenn dem so ist", sagte der Mayor, „wenn Sie mir Ihr Ehrenwort geben und die Dollars wirklich zahlen, so sollen Sie die Dose haben. Doch wann bekomme ich das Geld?" „Längstens in drei Tagen von heute." „Gut, ich will Ihrem Ehrenworte vertrauen", sagte der Mayor, entfernte sich auf einige Augenblicke und kehrte triumphirend mit seiner Trophäe zurück. Johnson nahm eine Prise, schüttelte sein Haupt, kehrte dem Mayor den Rücken und verließ Percop. Die 500 Dollars erhielt der Mayor pünktlich zugesendet.

[Spanische Räuber.] Vor einigen Tagen wurden zu Madrid drei Personen hingerichtet. Dieselben gehörten einer Räuberbande an, welche sechs Jahre lang der Schrecken der Provinz Toledo war. Die Aufhebung der gefährlichen Gesellschaft war von sehr interessanten Umständen begleitet. Vor einiger Zeit wurde nämlich ein reicher Bürger aus Toledo von den Banditen aufgegriffen, als derselbe sich auf dem Wege nach einem seiner Landgüter befand. Man schleppte ihn auf großen Umwegen in die Berge und sodann

Im Militär-, im Post-, im Telegraphenwesen und was sonst wichtig eingreifend ist, sind wir fortan noch viel weniger unsere eigenen Meister als bisher. Und wenn Einige gemeint haben, die Hansestädte hätten vollauf freien Willen in der Zollfrage, so werden sie vielleicht plötzlich eine andere Ansicht bekommen. Das Aversum, was den Hansestädten für ihre Ausnahmsstellung auferlegt werden wird, dürfte den Zollsatz weit überschreiten und die Anschlußfrage zur Geldfrage machen.

(Eisenb.-Z.)

Hannover, 18. Febr. [Regierungsarbeiten.] In ihrem amtlichen Theile bringt die „N. H. H." einige Enthüllungen über die Art und Weise, wie die ehemalige hannoversche Regierung Regierungsarbeiten als Mittel benutzte, um Gelegenheit zur Einwirkung auf die öffentliche Meinung zu gewinnen, gleichviel wie die allgemeine Gewerbsthätigkeit auf diesem Felde dabei wegkam. Die Regierung hätte jährlich für etwa 30,000 Thlr. Druckarbeiten zu vergeben, wenn sie nicht durch zwei Contracte der früheren hannoverschen Regierung mit zwei hiesigen Druckern gehemmt wäre. In einem Contracte mit dem Buchdrucker Klindtworth, dem Verleger der selig entschlafenen „Nordsee-Zeitung", sicherte die hannoversche Regierung dafür, daß er dieses Preßorgan des Grafen Platen vorlegte, dem genannten Herrn für jährlich 10,000 Thlr. Druckarbeiten. Nach einem anderen Contracte erhält der Verleger des „Tageblattes", dessen niedrige Schimpfereien gegen Preußen aus früherer Zeit wohl noch im Gedächtniß sind, jährlich für 8500 Thlr. Druckarbeiten.

Italien.

Venedig, 12. Febr. [Abrechnung mit Oesterreich.] General-Lieutenant Graf de Revel und Generalmajor Möring hielten am 8. d. M. die Schlußsitzung über ihre Verhandlungen. Nicht 10 Mill. Frcs., wie die „Tr. Ztg." vom 10. Januar berichtete, sondern 12 Mill. beträgt die Schuldforderung der kaiserl. Regierung bei der königlichen für das überlassene Material, welches stückweise übergeben und übernommen wurde. Nicht blos 1300, sondern mehr als 1600 Geschütze nebst einer ungeheuren Menge sonstiger Gegenstände in hundert und mehr Lastzügen wurden auf den Eisenbahnen in das Innere der österreichischen Monarchie zurücktransportirt. General Möring und sein Begleiter haben Venedig am 11. d. M. verlassen.

[Ueber die Haltung der Volksklassen bei der Abfahrt der kaiserl. Commissare] wird der „Triester Ztg." geschrieben:

„Wir in den Gondeln hörten die Rufe von den Schiffen an der Riva Schiavoni: „Non tornate mai piu"*) — „Viva il nostro Re" ꝛc. Diese „gentilezza veneziana" für die Scheidenden, die ihr Scherflein für die Nothleidenden nicht minder bereitwillig als die edlen Venetianer selbst beigesteuert hatten, kann nicht Wunder nehmen, wenn Damen von der Bildung und Stellung der Frau Erminia Fusinato in einem von der „Gazzetta di Venezia" abgedruckten und durch den Redacteur selbst der Aufmerksamkeit der Leser empfohlenen Gedichte die furchtbare Ueberschwemmung vom 15. Januar als ein glückliches Ereigniß preisen, weil dadurch Venedig von der „peste austriaca" rein gewaschen wurde. Besagte Ueberschwemmung hatte hier einen Schaden von nicht weniger denn 5 bis 6 Mill. Lire angerichtet, noch hat sie Fieber und den abscheulichen Brackgeschmack des Cisternenwassers zurückgelassen; dem Hasse aber und der Leidenschaft ist sie willkommen, und die Geschmacklosigkeit des Redacteurs findet ein Ergötzen daran, diese ganze Gefühlsverkehrtheit dem Publikum aufzutischen. Das „tornate mai piu" gaben jedoch die Matrosen des „Alnoch", welche schon seit drei Monaten, außer bei den Einkäufen, kein Land betraten, mit einem „Wünschen's gleichfalls" zurück. Noch in der letzten Zeit ist General Möring auf dem Marcusplatze von einem Haufen junger Strolche durch die Zurufe: „Viva l'Italia! fuori l'Austria!" molestirt worden."

[Hafenbauten.] Der „Triest. Ztg." wird von hier geschrieben: „Der Minister Depretis hat die beschleunigte Inangriffnahme der Bauten zur Verbesserung des hiesigen Hafens und die Herstellung einer Communication längs des Canale grande bis zu den Zattere in Aussicht gestellt und die Hoffnung ausgedrückt, daß diese Arbeiten noch im Laufe des Sommers so weit vorgeschritten sein dürften, um den Schiffen größeren Tiefganges das Einlaufen in den Lagunen-Canal und Anlegen vor den großen Magazinen auf der Giudecca und den Zattere zu gestatten. Ferner hat der Minister die schleunige Realisirung des Projects versprochen, wonach der Bahnhof von der Station Santa Lucia bis zu der Insel Giudecca verlängert werden soll, um das Ausladen der Waaren von den Schiffen direct auf den Bahnhof zu ermöglichen; endlich hat der Minister Weisungen betreffs der Anlegung von größeren Werften und Docks im hiesigen Marine-Arsenal gegeben, um in demselben den Bau von Kriegsschiffen vornehmen zu können. Schon in einigen Wochen soll hier mit dem Bau einer neuen Fregatte begonnen und die Zahl der Arsenalarbeiter bedeutend vermehrt werden."

*) Zu Deutsch: „Kommt nicht mehr wieder!"

Florenz, 15. Februar. [Zur Ministerkrisis.] Ricasoli fühlt die ganze Schwierigkeit der Lage und hat sich deshalb mit politischen Notabilitäten der Rechten und Linken ins Einvernehmen gesetzt und sie um ihre Ansicht befragt. Eine lange Unterredung hatte er mit Ratazzi. Dieser war bekanntlich ein Gegner der Freiheit der Kirche, die ihm zu frühzeitig und überdies schlecht formulirt und im Widerspruche mit dem bei der Kammer eingebrachten Gesetzvorschlage erscheint. Auch der Finanzplan Scialoja's fand seinen Beifall nicht und er äußerte sich folgendermaßen:

„Sie müssen zunächst den die Kirche betreffenden Vorschlag und das Uebereinkommen mit Langrand-Dumonceau, von dem Niemand etwas wissen will, aufgeben. Lassen Sie ein neues Project ausarbeiten, das der Regierung gestattet, möglichst großen Nutzen aus den Kirchengütern zu ziehen; es soll in Uebereinstimmung mit dem Gesetze über die religiösen Körperschaften abgefaßt sein, eines Gesetzes, das unter allgemeiner Zustimmung des Landes angenommen worden war. Verringern Sie die Armee in einem so bedeutenden Maße, als es die Finanzlage des Landes erheischt. Durch diese Maßregel werden Sie Europa und Frankreich ein Unterpfand für den Frieden geben, dessen Erhaltung in den Wünschen des Kaisers Napoleon liegt. Entsagen Sie jeder Einführung von neuen Steuern, die das heimgesuchte Land nicht zu ertragen vermag. Verbessern Sie die politische Verwaltung und vervollkommnen Sie das System der Steuereintreibung. Beseitigen Sie die außerordentlichen Uebelstände bezüglich der Vertheilung der Steuern, unter denen alle Theile des Landes zu leiden haben."

Ricasoli soll seine Befriedigung geäußert haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Gesetz über die Kirche aufgegeben wird, und der Vertrag mit Langrand-Dumonceau kann als begraben betrachtet werden, wie die Hoffnungen, die der clericale Banquier an seine Reise nach Rom knüpft. Aber eine umfassende Verminderung der Armee und eine Verzichtleistung auf neue Steuern? Die erstere findet in den Kreisen des Königs, die letztere in den Collegen Ricasoli's heftige Gegner und es wird ihm schwer werden, nach diesem Rathe trotz seiner Richtigkeit zu handeln. Außer Depretis sind die neuen Minister Leute ohne besonderen Ruf. Depretis, der neue Finanzminister, der unter Cavour zur Linken gehörte, sich später dem Centrum anschloß, ist ein Gegner des Vertrages mit Langrand und sein Plan soll dahin gehen, die Kirchengüter einfach zu verkaufen. Damit soll der Pariser „Credit Foncier" betraut werden.

[Das Manifest der Opposition.] Die Oppositions-Partei der aufgelösten italienischen Kammer hat, wie telegraphisch bereits gemeldet worden, ein Manifest erlassen, in welchem sie ihr Verhalten gegenüber der Regierung zu rechtfertigen sucht und die Verantwortung für die eingetretene Krisis auf das Ministerium wälzt, das in der Meeting-Angelegenheit die klar lautenden Verfassungs-Bestimmungen verletzt und „ein Gesetz, gleich verderblich für die Civilisation wie für die Finanzen" vor das Haus gebracht habe. Diese Gesetzesvorlage wird als der eigentliche Grund des Kampfes der Linken gegen die Regierung bezeichnet und letzterer eine schließliche Niederlage prophezeit, wenn sie das Project Scialoja-Borgatti aufrecht zu erhalten gesonnen sei.

„Als Stützen der Unverletzbarkeit der Gewissensfreiheit", sagen die siebenundsiebzig Oppositions-Deputirten, „wünschen wir die Gleichheit der Glaubensbekenntnisse und nicht das Uebergewicht des Episcopates, eines Episcopates, welches, mit Privilegien bewehrt, unter dem Regierungsschutz sich noch schlimmeren Usurpationen als bisher hinzugeben droht; einer Oligarchie, verderblich vom politischen wie vom religiösen Gesichtspunkte, die es niemals versteht, sich auf die Seelsorge zu beschränken, sondern ohne Unterlaß in das Gebiet der bürgerlichen Gewalten hinübergreift. Wir wollen nicht die Sicherheit des Staates gefährden, indem wir im Schooße der Kirche eine Sklaverei aufrecht erhalten, welche vermöge einer geheiligten Tyrannei den niederen Clerus dem Gutdünken der hohen Würdenträger unterwirft, die Verwalter der Reichthümer würden, welche in ihren Händen ein Mittel zum Kriege gegen das Land abgeben, während diese Schätze bei einer entsprechenden Operation mit denselben ebenso als Grundlage für die Reorganisation der Finanzen dienen, wie eine Quelle des Wohlstandes für den Staat und die Gemeinden werden können."

Die Opposition erklärt, sie sehe der Entscheidung des Landes am Wahltage mit großer Zuversicht entgegen.

Frankreich.

∗ **Paris**, 17. Febr. [Ueber den Ausfall der Berliner Wahlen] bemerkt das „Journal des Debats":

„Die Preußen haben mit Belohnungen nicht gegeizt für die Generale und Staatsmänner, denen sie die Erfolge des vergangenen Jahres verdanken. Allein ihre Erkenntlichkeit geht nicht so weit, daß sie ihre Ziele und ihre Bürgerrechte zum Opfer bringen zu müssen glauben. Alles dies bestätigt keineswegs die pessimistischen Prophezeiungen, daß die Vergrößerung Preußens die Vernichtung der öffentlichen Freiheiten in diesem Lande nach sich ziehen werde. Vor wie nach dem Kriege wissen die Wähler, ohne sich von dem militärischen Schimmer blenden zu lassen, was sie wollen und zeigen sich fest entschlossen, ihren Willen siegreich durchzusetzen."

[Amerikanisches.] In Washington sollte unter Vorsitz des Generals Grant ein großer Kriegsrath, zu dem auch die Generale Sherman und Sheridan geladen waren, stattfinden. Es sollen in demselben verschiedene, auf die Bewaffnung und die Organisation der Armee bezügliche Fragen geregelt, sowie auch darüber berathen werden, ob das Aufhören der militärischen Occupation der Südstaaten zeitgemäß sein dürfte.

[In der Schelde-Frage] ist die Ausarbeitung des französischen Commissars Gosselin durchaus zu Gunsten der holländischen Auffassung ausgefallen.

[Joseph Karam] ist in Marseille angekommen und hat die dortigen Behörden besucht. Nächsten Dinstag reist er nach Algier weiter.

[Der Gesetzentwurf über die Presse,] welcher jetzt dem Staatsrathe vorliegt, enthält einige so wichtige Bestimmungen, daß es gewiß von Seiten der Blätter eben ernst geboten ist, dieselben einer reiflichen und gründlichen Vorbesprechung zu unterwerfen und so die Kammern auf ein Thema vorzubereiten, über das bei den Herren Abgeordneten nur zu häufig mehr Vorurtheil als Urtheil zu holen ist. Um so mehr fällt uns die fast lautlose Stille der größeren Pariser Zeitungen über diese Frage auf. Es klingt recht schön, daß die Leibesstrafen in Preßprocessen abgeschafft und durch Geldstrafen ersetzt werden sollen, aber wo es in Preßconflicten keine Jury giebt, da ist der Spielraum zwischen Vergehen und Verbrechen weit. Nun soll aber für Preßverbrechen nicht blos der Kerker bleiben, sondern eine zweimalige Verurtheilung dieser Art dem Gerichtshofe zugleich das Recht ertheilen, über das Blatt das Todesurtheil auszusprechen, während zwei Preßvergehen dem Gerichte Vollmacht ertheilen, das Blatt zu suspendiren, was bekanntlich in den meisten Fällen Verblutung und so gut wie Vernichtung ist. Doch es kommt noch besser: der neue Gesetzentwurf enthält die Bestimmung, daß die Autoren von Artikeln, gegen welche eine Untersuchung eingeleitet oder ein Proceß anhängig gemacht wird, wenn sie Deputirte sind, ihrer gesetzgeberischen Unverletzbarkeit verlustig werden und ohne Autorisation der Kammer gerichtlich verfolgt werden können; noch mehr: der neue Preßgesetz-Entwurf enthält die Bestimmung, daß Verurtheilungen schon wegen bloßer Preßvergehen den Verlust des Wahlrechtes nach sich ziehen. Zur Ehre des französischen Namens steht zu hoffen, daß solche Bestimmungen an der allgemeinen Entrüstung aller Anständigen und Einsichtigen scheitern werden; wenigstens ist es gewiß, mit solchen barbarischen Preßzuständen „marschirt man nicht an der Spitze der Civilisation".

[Das neue Versammlungsgesetz] gestattet den Bürgern, sich zu versammeln und über alle Fragen zu discutiren, jedoch ausgenommen sind: 1) politische Angelegenheiten, 2) Fragen über bestehende Steuern und Abgaben und 3) Berathungen über volkswirthschaftliche Gegenstände. Wählerversammlungen sollen zwar zwanzig Tage vor den Wahlen gestattet werden, doch sind sie vom fünften Tage vor der Abstimmung selbst an wiederum verboten.

[Parlamentarisches.] Thiers hat ein Schreiben an Walewski gerichtet, in welchem er sich über die mangelhafte Construction der Tribüne beschwert. In Folge dessen sollen Veränderungen derselben vorgenommen und für Thiers, der bekanntlich sehr klein ist, eigens ein Tabouret in dieselbe hineingestellt werden. — Bei der ersten Interpellation wird Thiers das Wort führen. — Lanjuinais, nicht Berryer, wird über die Verletzung des Briefgeheimnisses und Jules Favre über Mexico die Interpellationen stellen. Letzterer will auch zu Gunsten der Kretenser reden. Die Insurgenten auf der Insel Candia haben ihn schriftlich darum gebeten. — Auf Jerome David's Vorschlag wurden die Secretäre der Kammer, so weit sie von der Majorität aufgestellt waren, durch das Loos bestimmt, während die Majorität in den Bureaux beisammen war.

[Die neue Militär-Vorlage], welche den vereinigten Sectionen für Krieg, Marine und Gesetzgebung des französischen Staatsraths am 12. d. M. unterbreitet worden, lautet folgendermaßen:

Titel I. Von der activen Armee und der Reserve. Art. 1. Die Dauer des Dienstes ist in der activen Armee fünf Jahre, nach deren Ablauf die Soldaten noch vier Jahre in der Reserve zu dienen haben. Die Dienst-

---

während der Nacht mit verbundenen Augen in ein Dorf. Von hier aus richteten die Räuber an die Familie des Gefangenen einen Brief, in welchem sie ein bedeutendes Lösegeld forderten und gleichzeitig die Art und Weise angaben, wie die Zahlung zu bewirken sei. Das Geld sollte an zwei Personen ausgeliefert werden, die, an gewissen Zeichen erkennbar, sich an dem Bahnhof der Südbahn einfinden würden. Die Polizei ward von Allem unterrichtet und einige geheime Agenten konnten beobachten, daß ein Herr und eine Dame, Beide sehr elegant gekleidet, das Lösegeld in Empfang genommen hatten. Beide Individuen wurden überwacht, bis man erfuhr, daß der Gefangene in Freiheit gesetzt war und dies zwar sofort, als die Banditen von dem Eingang des Lösegeldes benachrichtigt worden waren. — Während des Aufenthaltes des Gefangenen in dem Dorfe glaubte derselbe an dem eigenthümlichen Klange der Kirchenglocken erkannt zu haben, daß er sich in Ajofrin befand und auf alle Fälle hin hatte er an den Wänden des Zimmers, in welchem er eingesperrt war, mehrere Zeichen eingekratzt. Die Aussagen der beiden Personen, welche das Lösegeld in Empfang genommen und deren Verhaftung geschehen war, nachdem der Gefangene seine Freiheit erlangt, lieferten keine genügenden Aufklärungen, um zur Aufhebung der Bande schreiten zu können, und die Justiz begab sich deshalb nach Ajofrin und hielt dort in allen Wohnungen Haussuchung, jedoch ohne die von dem Gefangenen an den Wänden angebrachten Zeichen zu entdecken. Ein einziges Haus war noch zu untersuchen; aber die Agenten scheuten sich aus Respect vor der Besitzerin dazu zu schreiten. Dieselbe lebte in einem gewissen Wohlstande und genoß zu Ajofrin wegen ihrer Frömmigkeit und ihres tugendhaften Lebenswandels die größte Achtung. Alle Tage fand man sie in der Messe; sie nahm mehrere Male in der Woche das heilige Abendmahl und brachte, streng genommen, ihre Zeit mehr in der Kirche als zu Hause zu. Den Agenten erschien es wie ein Frevel, auch bei dieser Frau die Haussuchung abzuhalten; aber der Fiscal erklärte, in diesem Falle dürfe keine Ausnahme gestattet werden. Und in der That fand man gerade in diesem Hause die verhängnißvollen Zeichen des gefangen gehaltenen Toledaners. Die fromme Frau wurde verhaftet und zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt. Aus den Geständnissen, die sie nach und nach machte, ging hervor, daß sämmtliche Banditen wohlhabende Eigenthümer Ajofrins und einiger benachbarter Dörfer waren; der eine bekleidete sogar das Amt eines Notars in Vargas. Die Furcht, welche die Bande zu verbreiten gewußt, war so groß gewesen, daß Niemand eine Denunciation gewagt hatte. Natürlich hatten sich die Mitglieder der Bande sofort in die Berge geflüchtet, als die ersten gerichtlichen Nachforschungen stattfanden. Die Bande wurde eifrig verfolgt und aus dem letzten Schlupfwinkel vertrieben, vertheidigten sich die Räuber wie Verzweifelte. Bei dem Kampfe wurde ein Polizei-Soldat getödtet und ein Bandit tödtlich verwundet. Der Notar aus Vargas entkam durch die Flucht; vier Andere gelang es zu verhaften. Drei von diesen wurden zum Tode, der Vierte zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Die Drei erlitten ihre Strafe zu Madrid auf dem Schaffot, der Vierte erhing sich im Gefängnisse.

[Elend in London.] Die „Engl. Corr." schreibt: Ueber das schreckliche Elend, das an einzelnen Stellen im Schooße der Hauptstadt herrscht, ein Elend, von dem sich Niemand, der es nicht aus eigener Anschauung kennt, auch nur annähernd einen Begriff machen kann, dringen von Zeit zu Zeit wirklich herzzerreißende Einzelheiten unter das Publikum. Ein Geistlicher, der Pfarrer des Pfarrdistrictes St. Mathias, eines Theiles des hauptstädtischen Districtes Bethnal-Green, schreibt in einem zur Vertheidigung gedruckten Berichte über den Zustand seiner eigenen Pfarre: Auf einem Raume von 400 Schritt Länge und etwa 200 Schritt Breite sind zwischen 6- bis 7000 menschliche Wesen in Armuth, Noth und Schmutz dicht zusammengehäuft. Hinter zerbrochenen, lumpenverstopften Glasscheiben, zwischen schwarzen, schmutzigen, baufälligen Wänden sitzen dort an schweren Webstühlen hagere, ausgehungerte Männer und sieche, kränkliche Kinder hängen im jugendlichsten Alter über mühselige Arbeit gebückt. Es ist hier das Hauptquartier der Seiden-Manufactur von Spitalfields. Obgleich in nächster Nähe dieses Quartiers Raub und Mord und alle Laster ihre Zufluchtsstätte haben, ist doch die Seidenweber-Colonie fast ganz frei davon geblieben und die Hilfe des Geistlichen muß sich hauptsächlich gegen die grenzenlose Armuth wenden, die dort herrscht. Ein geschickter Arbeiter, der kostbaren Sammet und reiche Seidenstoffe webt, kann bei 12- bis 16stündiger angestrengter Tagesarbeit nur 12 Sh. pr. Woche verdienen, und es giebt Manche, die es nur auf 7—8 Sh. bringen. Die Frauen, die nicht im Stande sind, den schweren Balken des Webstuhles zu behandeln, sind mit der Anfertigung von Besatz in Sammet, Seide oder Baumwolle beschäftigt und verdienen dabei etwa ein Drittel des Erwerbes der Männer, und selbst bei diesen elenden Lohnsätzen ist die Arbeit nur spärlich und oft sind für lange Zeit die Armen außer Beschäftigung. Die übergroße Noth hält die Eltern meist ab, ihre Kinder zur Schule zu schicken und die armen kleinen Geschöpfe sitzen zu Hause mit sogenannter Kinderarbeit beschäftigt. Der Haupt-Industriezweig auf diesem Gebiete ist die Fabrikation von Zündholzschachteln, die das Gros mit 2½ d. bezahlt werden. Die Sterblichkeit der Kinder in Folge der schrecklichen Ueberfüllung von Menschen und der unzulänglichen Nahrung und Kleidung ist fürchterlich. Es ist an der Tagesordnung, von einer Mutter zu hören, daß sie 6—8 Kinder begraben und nur 1 oder 2 aufgebracht hat. Fast keine Familie in der Pfarre bewohnt mehr als ein Zimmer, für das sie aus dem spärlichen Erwerb der Woche 3—4 Sh. bezahlen müssen; unter 20 Familien besitzt vielleicht Eine eine Decke und unter 12 nur Eine ein Betttuch. Zur Zeit der Cholera, als viele der Reconvalescenten in die Hospitäler geschafft wurden, hatte keine der betreffenden Personen ein zweites Hemd und viele kein einziges, und doch tragen diese Armen die schreckliche Bürde ihrer Armuth ohne Klage und verlassen sich auf ihre eigene Arbeit.

---

pp. [Zur Universitäts-Statistik.] Das Centralblatt für das gesammte Unterrichtswesen in Preußen enthält eine genaue Uebersicht der auf preußischen Universitäten im Sommersemester 1866 Studirenden nach Provinzen geordnet, dem wir Folgendes entnehmen:

Provinz	Facultät ev.-theol.	Facultät kath.-theol.	jurist.	medic.	philos.	Summa
Preußen	105	17	133	177	297	729
Pommern	100	—	43	58	125	326
Brandenburg	188	2	106	131	236	663
Posen	16	6	65	83	132	302
Schlesien	103	171	181	199	275	929
Sachsen	220	8	75	111	264	678
Westfalen	34	123	87	144	200	588
Rheinprovinz	73	285	113	207	235	913
Hohenzollern	—	—	—	2	1	3
Lauenburg	—	—	—	1	1	2
	839	612	803	1113	1766	5133

** **Petersburg.** Eine mysteriöse Geschichte wird von den hiesigen Blättern in folgender Weise mitgetheilt: „Dieser Tage ist ein wegen seiner Ungeheuerlichkeit bemerkenswerthes Ereigniß bekannt geworden. Eine Hausbesitzerin auf Wassili-Ostrow hat ihre rechte Schwester in ein besonderes Zimmer eingesperrt und darin fünf Jahre gehalten. Das Zimmer war ganz mit Filz ausgeschlagen und nur in der Decke hatte man ein kleines Fensterchen gelassen. Damit das Stöhnen der Unglücklichen nicht gehört werde, war das Zimmer, in welches sie eingesperrt war, durch einige leere Räume, die beständig verschlossen gehalten wurden, von dem übrigen Theile der Wohnung getrennt. Wie man sagt, wußte Niemand von der Dienerschaft von der Existenz des unglücklichen Opfers. Der Arzt, welcher die Hausbesitzerin fast täglich besuchte, hatte keine Ahnung, daß hinter der Mauer ein menschliches Wesen sich in Qualen verzehre. Erst unlängst hatte die Hauseigenthümerin, in dem Glauben, daß ihre Schwester sich nun beruhigt habe, sich entschlossen, einen Einwohner, wie es heißt einen Maler, in eines der leeren Zimmer aufzunehmen. Da derselbe oft das Stöhnen hörte, entschloß er sich endlich, der Polizei darüber Anzeige zu machen. Als die Hauseigenthümerin einst im Theater war, kam die Polizei in das Haus, um das Zimmer zu öffnen. Man hatte die größte Mühe, die geheime Thür zu finden und deshalb schon angefangen, die Mauer an drei verschiedenen Stellen zu durchbrechen. Man fand die Unglückliche nur mit einem Hemde bekleidet in unglaublichem Schmutze. Ihr Anblick war grausenerregend. Als man sie zu fragen anfing, zeigte es sich, daß sie wahnsinnig war. Gegenwärtig befindet sie sich im Krankenhause. Bei dem Verhör soll die Hausbesitzerin ausgesagt haben, daß sie sich geschämt habe, ihre Schwester in der furchtbaren Verunstaltung, d. h. mit dem Weichselzopf und von Wahnsinn befallen, sehen zu lassen.

[Lebendig begraben.] Die „France" erzählt das nachstehend gräßliche Ereigniß: In Rom wurde in den ersten Tagen des October eine Gräfin Bennicelli, die an einem choleraähnlichen Leiden erkrankt war, für todt gehalten und im Campo Santo beigesetzt, um später in einer Gruft in der Kirche della Maddalena bestattet zu werden. Vor einigen Tagen waren die Arbeiten an der Gruft beendigt. Man öffnete den Sarg nochmals und erkannte mit Entsetzen, daß man eine Scheintodte in denselben eingeschlossen hatte. Die Hände trugen Spuren von Bissen, das Gesicht war zerkratzt, die Haare in Unordnung und theilweise ausgerissen. Die Unglückliche, die immer leidend gewesen, war von einem plötzlichen Uebel erfaßt worden; sie gab kein Lebenszeichen von sich, wurde todt geglaubt und wegen der damals herrschenden Cholera-Angst schleunigst begraben.

[Die Sonnenfinsterniß], welche am 6. März Vormittags sichtbar sein wird, gehört zu den freilich nicht totalen, aber doch ziemlich bedeutenden. Im südlichen Italien wird sie sich ringförmig zeigen, bei uns wird ⅔ der Sonnenscheibe durch den Mond verdeckt sein. Den Verlauf derselben hat ein Veteran unserer Pädagogen, wie früher bei ähnlichen Veranlassungen, durch eine bewegliche Zeichnung dargestellt, die in Berlin von der Springer'schen Buchhandlung (Max Winkelmann) verlegt ist. Für Schulen wird diese Darstellung besonders nützlich sein, indem sie den Schülern, die während ihrer Schulzeit ein solches Phänomen doch höchstens zweimal zu beobachten Gelegenheit haben, eine sehr genaue Verfolgung des Hergangs von Minute zu Minute gestattet und durch Uebereinstimmung dieser aus Berechnungen der Astronomen hervorgegangenen Illustration mit der Erscheinung selbst die Vollkommenheit dieser Wissenschaft sichtbar vor Augen führt. Der sehr mäßige Preis von 4 Sgr. einzeln, in Partien billiger, wird die Verbreitung dieses nützlichen Blattes, das in ganz Norddeutschland brauchbar ist, überall, wo das Interesse für wichtige Naturerscheinungen wach ist, fördern helfen.

+ **Breslau**, 20. Febr. [Verein für Poesie.] „A Troom vum nurddeitschen Parlamente" ist der Titel eines in schlesischer Mundart verfaßten Gedichtes, das uns kürzlich der Autor, Herr Max Heinzel, zum Ergötzen aller Anwesenden zum Besten gab. Dasselbe ist im Druck erschienen und für den äußerst billigen Preis von 1½ Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben. Allen Liebhabern gesunden Humors wird diese launige Besprechung der jüngsten Zeitereignisse höchst willkommen sein, und als Vortrag in einer Gesellschaft sich vortrefflich dazu eignen, die Lachlust auf ein Viertelstündchen anzuregen.

zeit der jungen Männer, welche nicht im stehenden Heere gedient, ist auf vier Jahre in der Reserve und auf fünf Jahre in der mobilen Nationalgarde festgesetzt. Das jährliche Finanzgesetz theilt jede zur Ziehung berufene Klasse in zwei Theile, von denen der eine dem stehenden Heere, der andere sofort der Reserve einverleibt wird. — Art. 2. Die Dienstzeit in der activen Armee wird vom 1. Juli des Jahres an gerechnet, in welchem die Einberufenen in den Matrikelregistern ihrer bez. Corps eingetragen wurden. In Friedenszeiten erhalten die ausgebildeten Soldaten am 30. Juni jeden Jahres ihren Abschied. In Kriegszeiten erhalten sie ihn sofort nach Eintreffen des Contingents, das sie ersetzen soll, bei ihrem Truppentheile. — Art. 3. Die Substituirung von Nummern auf den cantonalen Aushebungslisten bleibt nach dem Gesetze vom 31. Mai 1832 gestattet. — Art. 4. Die jungen Leute, welche der Reserve zugetheilt wurden, und die unter den Fahnen stehenden Soldaten sind von dem Loskaufe ausgeschlossen. Dennoch können Reservisten mit einem Manne aus der mobilen Nationalgarde permutiren oder sich von einem Manne ersetzen lassen, der jünger als dreißig Jahre, für den Militärdienst tauglich und von allen Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes befreit ist. Soldaten bei der Fahne können sich durch Soldaten derselben Waffe substituiren lassen, sobald dieselben in ihr letztes Dienstjahr getreten sind. — Art. 5. Die Dauer des freiwilligen Eintritts in die Armee und der Erneuerung des Engagements ist auf 5 Jahre festgesetzt. Letzteres kann nur von den Soldaten aus dem stehenden Heere contrahirt werden, die in ihr fünftes Dienstjahr getreten sind, oder durch diejenigen Reservisten oder Freiwilligen, welche ihr viertes Dienstjahr erreicht haben. Die Erneuerung des Engagements befreit die Soldaten in keinem Falle von der Dienstzeit, die sie nach § 1 dieses Gesetzes in der Reserve zubringen sollen.

Titel II. Von der mobilen Nationalgarde. Art. 6. Die mobile Nationalgarde umfaßt außer den Soldaten, die vier Jahre der Reserve angehört, auch alle diejenigen jungen Leute, welche eine Exoneration vom Dienste, kraft des Gesetzes vom 26. Mai 1855, erhalten haben. — Art. 7. Die Dienstdauer in derselben ist auf 5 Jahre festgesetzt. — Art. 8. Sie ist bestimmt, als Ergänzung der stehenden Armee, zur Besetzung der Festungen, der Küsten und der Grenzen des Reiches und zur Aufrechthaltung der Ordnung im Innern. Sie kann nur durch ein Specialgesetz oder, wenn die Kammern nicht tagen, durch ein Decret einberufen werden, welches innerhalb 20 Tagen dem gesetzgebenden Körper vorgelegt sein muß, um in ein Gesetz umgewandelt zu werden. — Art. 9. Sie ist eingetheilt, je nach den Departements, im Compagnien, Bataillone, Schwadronen und Batterien. Die Offiziere sind vom Kaiser ernannt, die Unteroffiziere, Corporale und Brigadiers von den Militärbehörden. Die Mannschaften müssen Revuen und Uebungen durchmachen, die nicht länger als vierzehn Tage jährlich dauern dürfen. Diejenigen, welche eine hinreichende Vertrautheit in der Handhabung der Waffen nachweisen, können hiervon befreit werden. Diejenigen, welche der mobilen Nationalgarde als vom Dienste in der stehenden Armee Exonerirte angehören, haben sich auf eigene Kosten zu equipiren. — Art. 10. Heirathen können darin ohne besondere Erlaubniß, in welcher Epoche des Dienstes es auch sei, geschlossen werden.

Titel III. Die Straf-Bestimmungen unterwerfen in drei Artikeln alle Avancirten der mobilen Nationalgarde den Militärgesetzen, doch die Mannschaften nur dann, wenn sie zu Dienstleistungen einberufen sind. Wer sich nicht zu diesen Uebungen, Revuen u. s. w. einfindet, wird disciplinarisch bestraft. Außer der Dienstzeit begangene Vergehen gegen Vorgesetzte fallen unter die Civil-Gerichtsbarkeit.

Die Ziffern des Projectes vom 8. Februar stellen sich wie folgt: Unter den Fahnen befindlich 177,000 Mann, Einzuberufende 223,000 Mann; Summa 400,000 Mann. Somit für jedes der fünf Jahres-Contingente 46,000 Mann, Plus 6000 Mann für die Marine. Jede Altersklasse umfaßt 325,000 Mann, hiervon ab 51,16 Procent für die Eximirten 166,000 Mann; bleiben 159,000 Mann. Hiervon abzuziehen: Dienstbefreite 7544, Brüder von Reengagirten 1777, Familienstützen 3180, Verluste 3499; zusammen 16,000 Mann; bleiben Netto 143,000 Mann. Von diesen würden die Eximirten abzuziehen sein 20,000 Mann; bleiben 123,000 Mann. Jährlich einzuberufen für Linie und Reserve obige 46,000 und 6000 Mann: 52,000 Mann; bleiben jährlich für die Reserve 71,000 Mann.

Die Reserve besteht aus 4 Jahres-Contingenten gedienter Soldaten à 39,000 Mann, 153,000 Mann; 4 Jahres-Contingenten reiner Reservisten 275,595 Mann. Summa der Reserve 430,515 Mann.

Die mobile Nationalgarde besteht aus 5 Contingenten der Reserve: 314,619 Mann; und 5 Contingenten der 20,000 Eximirten nach Abzug der Verluste: 94,160 Mann. Summa 408,779 Mann.

Eine Recapitulirung ergiebt also: Stehendes Heer 400,000 Mann. Reserve 430,000 Mann. Mobile Nationalgarde 408,000 Mann. Summa im Ganzen 1,238,000 Mann.

[Die typographischen Arbeiter von Paris] haben an den Chef-Redacteur des „Etendard", Vitu, ein Dankschreiben gerichtet, weil er gegen „La France" und „La Presse" daran festgehalten hat, daß künftighin für die Etablirung derselben weder Brevets noch Cautionen gefordert oder der Gewerbefreiheit in dieser Beziehung sonstige Beschränkungen auferlegt werden dürften. Aus dem Schreiben ergiebt sich, daß bereits zwei Genossenschafts-Buchdruckereien von den Arbeitern selbst in's Leben gerufen worden, von denen der einen selbst schon von Seiten der Regierung für den sofortigen Anfang des Betriebes ein Gratis-Brevet ertheilt worden ist.

Spanien.

Madrid, 13. Febr. [Verhaftungen. — Aus dem „Relampago".] Gestern Abends haben neue Verhaftungen stattgefunden. Man kennt die Ursache derselben noch nicht. Das geheime Journal „Relampago" versichert in seiner Nummer vom 10. d. auf das Allerbestimmteste, daß die zu den Galeeren verurtheilten Redacteure Blanc und Genossen gar keinen Antheil an der Redaction dieses Blattes genommen haben und enthält nachstehende Note:

„Die Besorgniß, das Schicksal mehrerer in Haft befindlicher Bürger, welche der Theilnahme an der Herausgabe geheimer Druckschriften angeklagt sind, zu verschlimmern, hat eine Unterbrechung in der Publication dieses Blattes veranlaßt. Da die Furcht, wie unsere Leser sehen, geschwunden ist, tritt der „Relampago" wieder an das Tageslicht und sein Erscheinen wird fernerhin nicht mehr unterbrochen werden, bis zu dem Augenblicke, in welchem die Tyrannei aufgehört hat."

Niederlande.

Haag, 16. Febr. [Milizwesen. — Zur Scheldefrage.] Die zweite Kammer ist, wie man der „K. Z." schreibt, am 12. d. M. wieder zusammengetreten, und heben wir von den bei dieser Gelegenheit vorgelegten Gesetzentwürfen die lang erwartete Regelung des Milizwesens hervor. Doch überwiegt für die nächste Zeit die Sorge für das bekanntlich zur Stunde nur durch „Credietwetten" fixirte Budget des laufenden Jahres alle übrigen Interessen, und werden die bezüglichen Berathungen im Laufe der nächsten Woche beginnen. — Außer den früher erwähnten neuen Schriften über die Scheldefrage hat sich auch das königliche Ingenieur-Corps — Abtheilung Waterstaat — bei einer im Haag am 12. d. M. abgehaltenen Versammlung nach den Vorträgen der Herren Kaland und Conrad energisch für Hollands gutes Recht ausgesprochen. Die beiden Genannten und der Marine-Capitän Bloemendaal sind dem französischen Commissar, Herrn Gosselin, der vor wenigen Tagen im Haag eintraf, bei seinem Ausfluge nach Bath zur Untersuchung an Ort und Stelle — von der er übrigens bereits zurückgekehrt ist — beigegeben worden und dürften auch dem preußischen Bevollmächtigten, der in der nächsten Woche erwartet wird, und dem englischen beigegeben werden.

Großbritannien.

E. C. **London**, 16. Februar. [Fenisches.] Die neuesten Telegramme aus Irland berichten noch nicht, daß die Soldaten eines bewaffneten Insurgenten habhaft geworden wären. In Killarney herrscht jetzt Ruhe; doch bleiben noch 900 Mann Besatzung in der Stadt. Die ganze Grafschaft Kerry ist in Belagerungszustand erklärt; für die gefängliche Beibringung des Mannes, der auf die Ordonnanz geschossen, und des Generals O'Connor sind Preise von 500 und 250 Pfund Sterling ausgesetzt worden. Bestätigt sich erstens die Angabe, daß O'Connor selbst an der Spitze seiner Schaar jene Kugel abgesandt habe, und zweitens das Gerücht, daß derselbe O'Connor kein Anderer als der Fenier-Häuptling Stephens sei (es ist zu bemerken, daß aus Amerika kürzlich wieder seine Abreise nach Europa gemeldet worden war), so fallen demjenigen, der diese drei in Einer Person gefangen nimmt, drei Belohnungen, im Ganzen 2750 Pfd. St., in den Schooß. Zwei fenische Führer, O'Donovan und Murphy, sind in Limerick verhaftet worden, man fand bei ihnen Specialkarten und Pläne. In der Hauptstadt Dublin wurden gleichfalls wieder Verdächtige von der Polizei eingesteckt.

[Arbeiterwohnungen.] Der vielbesprochene Nothstand, der aus dem Niederreißen vieler Häuser, ja ganzer Quartiere behufs großer Eisenbahnen und anderer Arbeiten im Innern der Hauptstadt für die ausgesetzten Miether der Arbeiterklasse erwächst, hat einem Prospecte das Dasein gegeben, durch dessen Ausführung die Baugesellschaft Metropolitan building society für eine große Anzahl Arbeiter gute, gesunde und billige Wohnungen zu beschaffen gedenkt. Diese Angelegenheit führte gestern eine Deputation der genannten Gesellschaft zu dem Premier-Minister, um die Garantie der Regierung für ein Capital von 500,000 Pfd. St., ¾ der voraus angeschlagenen Ausgaben repräsentirend, zu erlangen. Der mitanwesende Baumeister der Gesellschaft legte Pläne vor und zeigte, daß die Kosten für jeden Häuserblock, enthaltend 60 Häuser zu 2 12 Fuß langen und 10 Fuß breiten Zimmern, 7250 Pfund Sterl. betragen würde, wobei es möglich sein würde, als Maximalbetrag der Wochenmiethe 5 Sch. festzusetzen. Lord Derby verwies die Deputation auf die Acte von 1866 über Arbeiterhäuser und las die betreffenden Passagen vor, um nachzuweisen, daß jede Gesellschaft Vorschuß im Betrage der Hälfte der Auslagen gegen 4 % von der Regierung erlangen könne. Der Präsident der Baugesellschaft bemerkte darauf, die angezogene Acte sei zu einer Zeit entstanden, wo der Zinsfuß 10% betrug, und könne jetzt, wo mit Leichtigkeit von Privaten eine Anleihe zu 3% erlangt werde, wenig Anlockendes bieten, und es werde zeitgemäß sein, dieselbe zu amendiren und auf ¾ des Kostenanschlages auszudehnen, worüber indessen der Minister keine Antwort ertheilen konnte und die Sache zu erwägen versprach. — Die Noth in den Arbeiterquartieren ist trotz mancher Unterstützungen — das City-Comite hat bereits 12,316 Lst. zusammengebracht und 7455 Lst. davon verausgabt — noch immer sehr groß. Trotzdem der Frost aufgehört hat, liegt doch der Schiffbau noch eben so sehr darnieder wie zuvor, und das Local-Unterstützungs-Comite giebt in dem Districte der Schiffbauer fortwährend 1000 Lst. wöchentlich an den nothwendigsten Dingen aus. Der Schiffbau leidet an demselben Uebel wie die übrigen Industriezweige, der Markt ist überfüllt.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 18. Febr. [Gegen die katholische Kirche. — Ein Urtheil in Wechselsachen.] Aus Litthauen wird uns von einem dort jüngst erlassenen Verbot gemeldet, nach welchem von nun an kein Katholik oder Jude eine Posthalterei pachten darf. Den allein zulässigen Pächtern griechisch-orthodoxer Confession wird im Contract die Verpflichtung auferlegt, ausschließlich Personen dieser letzteren Confession als Kutscher und Diener bei der Post anzustellen. Wem die Verhältnisse in den litthauischen Provinzen auch nur oberflächlich bekannt sind, der weiß, daß dort seither fast alle Posthaltereien an Juden, hin und wieder auch an Gutsbesitzer, die mit sehr wenigen Ausnahmen katholisch sind, verpachtet zu werden pflegten, daß die Kutscher (Postillone) der städtischen, beinahe durchgehends katholischen und jüdischen Bevölkerung angehörten, daß also durch das erwähnte Verbot mehrere Tausend Familien brotlos werden. Mit Schrecken sieht man die muthwillige Schöpfung eines Proletariats, dessen Gefährlichkeit die Regierung verblendet genug ist nicht einzusehen. — Die Entlassung von Beamten wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer anderen als der griechisch-orthodoxen Kirche geht auch hier im Königreiche rasch vor sich. Ganz besonders wird diese „Reform" im Polizeifach mit aller Strenge ausgeführt. Man geht hierin so weit, daß selbst diejenigen, die griechisch-orthodox, deren Frauen aber katholisch sind, kein Polizeiamt, nicht einmal das eines Amtsdieners oder Straßen-Polizisten bekleiden dürfen. — Im „Dziennik" sind einige Notizen über ein in Wilna seit mehreren Jahren bestehendes Zeitungs-Lese-Cabinet enthalten. Bei einer erheblichen Anzahl von deutschen, französischen und russischen Blättern, findet sich nicht eine einzige polnische Zeitung, weil eine solche zu halten verboten ist. Und doch schämen sich russische Blätter, zu denen wir auch den „Dziennik" zählen, nicht, über die preußische Regierung Klage zu führen, daß sie die polnische Sprache, eine slavische, verfolge! — Bei den vielfachen Handelsverbindungen Breslau's mit Warschau, namentlich auch im Wechselgeschäfte, glauben wir gut zu thun, ein vor einigen Tagen von der hiesigen höchsten Gerichtsbehörde, vom Senate gefälltes principielles Urtheil in einer Wechselangelegenheit hier zu notiren. Die Sache ist folgende: Ein in Preußen auf hier gezogener Wechsel ist von einem Berliner Hause, das seinerseits den Wechsel mit einer Nothadresse versah, an ein anderes Berliner Haus girirt worden. Auch dieses letztere Haus gab eine Nothadresse an, eine andere als die des ersten Hauses. Am Verfalltage wurde der Wechsel von dem Acceptanten nicht eingelöst und die Nothadresse des zweiten Berliner Hauses intervenirte zu Ehren ihres Freundes. Diesem wurde von ihrem Berliner Vorgänger (der Aussteller war inzwischen zahlungsunfähig geworden) die Zahlung verweigert, weil der Wechsel bei der von ihm (dem ersten Giranten) angegebenen Nothadresse nicht protestirt war. Auf Grund dieser Weigerung refusirte nun auch der zweite Berliner Girant die Erstattung an die Nothadresse, welcher die Folgen des begangenen Fehlers allein tragen sollte. Hiergegen wurde das hiesige Haus klagbar, sowohl gegen ihren Freund, als auch gegen dessen Vorgänger, dessen hier vorhandene Fonds es mit Beschlag belegte. Der Senat entschied in letzter Instanz, übereinstimmend mit dem der beiden ersten Instanzen, daß der Intervenient nicht verpflichtet sei, zu verlangen, daß der Wechsel, bevor er ihn einlöst, bei der von dem vorhergehenden Giranten angegebenen Nothadresse präsentirt werden solle; vielmehr steht es jeder Nothadresse, gleichviel ob sie einen Vorgänger hat oder nicht, frei, ohne Weiteres für ihren Freund zu interveniren. Sämmtliche Unterschriften also auf dem Wechsel bleiben dem Intervenienten verantwortlich, selbst diejenige, bei deren Nothadresse der Wechsel nicht protestirt war.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 20. Februar. [Tagesbericht.]

§§ [Telegraphisches und Postalisches.] Seit wenigen Tagen hat erst die Verlegung der Telegraphen-Station aus dem alten Locale in das neue, im Börsengebäude stattgefunden und schon treten verschiedene Uebelstände hervor, welche die Dislocation mindestens nicht vortheilhaft erscheinen lassen. Abgesehen davon, daß der fast versteckt liegende, ohne jede Affiche kenntlich gemachte Eingang zum Büreau von einer erschrecklichen Niedrigkeit ist, so daß man unwillkürlich gebückten Hauptes hineingelangt und dann der Weg über einen mühsam verborgenen Kellerhals führt, ist auch das Local zum Aufgeben der Depeschen bei großem Andrange ganz unzureichend und dabei so dunkel, daß in trüben Tagen das vom Fenster einfallende Tageslicht kaum ein deutliches Schreiben zuläßt. Während das Entree für das Publikum also im Ganzen unpraktisch und unbehaglich ist, hat die Kaufmannschaft sich andererseits jede Bequemlichkeit zum Empfange oder zur Abgabe ihrer telegraphischen Correspondenz zu sichern gewußt. So erheblich indeß alle diese Uebelstände für eine Telegraphenstation ersten Ranges in der zweiten Stadt des preußischen Staates sind, so stören sie doch wenigstens den Verkehr nicht. Einer indeß macht sich immer fühlbarer und wird für das Publikum täglich unerträglicher. Es ist die große Entfernung der Station von einzelnen Vorstädten und belebten Stadttheilen. Die Bewohner der Ohlauer-Vorstadt, der äußeren Tauenzienstraße, der Odervorstadt, der Friedrich-Wilhelmsstraße, der Sandvorstadt bedürfen einer längeren Zeit zur Erreichung der Telegraphenstation, selbst per Droschke, als die Depesche bis an den Ort ihrer Bestimmung läuft. Es erscheint daher unumgänglich, auch in dieser Beziehung der Bequemlichkeit des Publikums Rechnung zu tragen und nach Berliner Muster auf den Bahnhöfen und auf dem Hauptpostamte Filialstationen einzurichten. Die Postbehörde hat mit Opfern in allen Stadttheilen Post-Expeditionen eingerichtet. Telegraphischerseits bei oft viel wichtigeren Beziehungen ist nach dieser Richtung hin noch gar nichts geschehen. Vor Allem empfiehlt sich die Unterbringung einer derartigen Filial-Telegraphen-Station auf dem Hauptpostamte in der Albrechtsstraße, die sich um so leichter nach allen Seiten der Stadt hin ausführen lassen dürfte, als ja die Leitungen durch die Feuerwehr schon vorgezeichnet sind. Als Aequivalent könnte ja die Postbehörde in der neuen Börse eine Briefannahme-Expedition errichten. Es würde sich jetzt eine sehr passende Gelegenheit bieten, eine Station nach der Post zu verlegen, da das Bedürfniß der Erweiterung der Räumlichkeiten für den Postdienst nicht mehr umgangen werden kann. Es sind nämlich energische Klagen darüber laut geworden, daß das kaufmännische Publikum während des Hauptandranges zur Briefabholung am Morgen längere Zeit im zugigen Hausflur stehen muß und dabei zugleich der Gefahr ausgesetzt ist, von den durchpassirenden Wagen gerädert zu werden. Ein wahres Wunder ist es, daß noch kein Unglück in dieser Beziehung vorgekommen ist. Für eine Residenzstadt mit so enormem, fast täglich zunehmendem Postverkehr muß ein Ausgabebüreau mit einem Vorsaale geschaffen werden, in dem auch ein längerer Aufenthalt nicht zur Tortur wird. Sollte und könnte nun eine Verlegung der jetzigen Ausgabestelle in ein anderes Local stattfinden, so ließe sich der gewonnene Raum sehr gut zur Unterbringung einer Telegraphenstation verwerthen und hätte dann das Publikum auf der einen Seite die Brief- und auf der anderen Seite die Depeschen-Annahme. Bei dem anerkannten Streben der Postverwaltung, den Wünschen des Publikums, die mit der Zeit fortschreiten, Rechnung zu tragen, bedarf es wohl nur dieser Andeutungen, um die beregte Angelegenheit in Fluß und Gang zu bringen.

+ [Bauliches.] In einer kürzlich stattgehabten Sitzung der Repräsentanten der Synagogengemeinde wurde der Weiterbau der neuzuerbauenden Synagoge dem Maurermeister Louis Ehrlich und dem Maurermeister Carl Westphalen übertragen. Letzterer ist an Stelle des verstorbenen Rathsmaurermeister Meinecke getreten, der in Verbindung mit dem Maurermeister Ehrlich bereits im vorigen Jahre die Fundamentirungsarbeiten der Synagoge ausgeführt hatte.

N. [Gratulationsschreiben.] Bei dem heut stattfindenden Jubiläum in Berlin, das der Nestor der Geschichtsschreibung Herr Professor Dr. Leopold Ranke feiert, hat sich die philosophische Facultät unserer Hochschule gleichfalls durch Ueberreichung eines Gratulationsschreibens betheiligt.

*** [Personalien.] Berufen: Der bisherige Pastor in Falkenberg, Karl Adolph Julius Kolde, zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Langenöls, Kreis Nimptsch. Befördert: Der Kreisgerichtsrath Theuner zu Lauban zum Appellationsgerichtsrath. Der Büreau-Diätar Hollstein zu Görlitz zum Appellationsgerichts-Büreau-Diätar. Die Gerichts-Assessoren Strützki zu Görlitz und Simson zu Frankfurt a. O. zu Kreisrichtern bei dem Kreisgerichte zu Görlitz. Der Appellationsgerichts-Referendar Erbsch zu Glogau zum Gerichts-Assessor. Die Auscultatoren Hertel zu Glogau und Göbel zu Bunzlau zu Appellationsgerichts-Referendarien. Die Civil-Supernumerarien Dörsing zu Liegnitz und Effenberger zu Grünberg zu Büreau-Diätarien. Der Bezirks-Feldwebel Meinhardt zum Büreau-Gehilfen bei dem Kreisgerichte zu Görlitz. Versetzt: Der Kreisrichter Zabn zu Bunzlau an das Kreisgericht zu Lauban. Der Kreisrichter Bellier de Launay zu Ortelsburg als Rechtsanwalt und Notar an das Kreisgericht zu Glogau. Der Gerichts-Assessor Hanow aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Breslau an das Kreisgericht zu Grünberg. Ausgeschieden: Der Appellationsgerichts-Referendarius Seydel zu Liegnitz behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. Der Büreau-Diätar Schmidt zu Görlitz.

[Vermächtniß.] Die von dem zu Krelkau verstorbenen Bauer-Auszügler Joseph Barthel getroffene, dem Geldwerthe nach auf 6353 Thlr. geschätzte letztwillige Verfügung, durch welche derselbe das Fundations-Arear der katholischen Pfarrkirche zu Krelkau, Kreis Münsterberg, zu seinem Universalerben ernannt hat, ist landesherrlich genehmigt worden.

** [Ueber das Phänomen,] welches am 17. d. M. Abends beobachtet wurde, erhalten wir noch aus Maltsch folgenden Bericht: „Mein Weg führte mich an diesem Abend durch unseren Garten und wurde ich überhaupt nur dadurch auf das Phänomen aufmerksam, weil meine dänische Dogge, welche Schritt für Schritt neben mir ging, plötzlich erschreckt einen Seitensprung machte und stehen bleibend nach dem Himmel sah. — Da in derselben Richtung Bäume standen, glaubte ich anfangs, daß eine aufgeschreckte Katze Kletterversuche unternommen, sah aber statt derselben am Himmel drei verschieden große leuchtende Punkte mit ungleicher Geschwindigkeit und verschiedenen Radien herabgleiten. Das Ganze hatte Aehnlichkeit mit einer Rakete, die in beträchtlicher Höhe Leuchtkugeln wirft. Das kleinste Stück, minder glänzend wie die andern, verschwand zuerst, hatte weit weniger Geschwindigkeit und beschrieb den kleinsten Radius. Weniger verschieden war derselbe, sowie die Schnelligkeit und Helle der beiden anderen Stücke, von denen sich das größte besonders markirte, mit größtem Radius am weitesten fliegend, zuletzt verlöschte. — Sofort nach der Uhr sehend, zeigte diese 7 Uhr 43 Minuten (Bahnhofs-Zeit); das Phänomen selbst war 4—5 Secunden sichtbar. Beim ersten Aufschauen schienen noch kleinere Stückchen zu flimmern, indeß wage ich das mit Sicherheit nicht zu behaupten, eben so wenig habe ich eine Detonation gehört; das schwache, kurze Geräusch, was ich vernahm, kann der Hund verursacht haben. Die Richtung des Falles war von Süd-West nach Nord-Ost, der Himmel klar, und kein Geräusch störte die Stille des schönen Abends.

—* [Gewerbliches.] Als Prämien für die bevorstehende zweite Ausstellung von Zeichnungen der Schüler schlesischer gewerblicher Fortbildungsschulen hat der Handelsminister 6 Exemplare der Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker, 6 Exempl. von Salzenbergs Vorträgen über Maschinenbau und 6 Exempl. von Schwahns Lehrbuch der praktischen Mühlenbaukunde nebst einer Sammlung von Gypsmodellen bestimmt. In Bezug auf die Verleihung der Prämien ist angeordnet, daß die genannten Gegenstände nur solchen Handwerker-Fortbildungsschulen überwiesen werden, deren Bestand gesichert ist. Indem der Ausschuß des schles. Central-Gewerbevereins den Gewerbevereinen und den gewerblichen Fortbildungs- resp. Sonntagsschulen in der Provinz diese erfreuliche Mittheilung macht, hofft er, daß auch nicht eine einzige Lehranstalt bei der im Herbst projectirten Zeichnungen-Ausstellung unvertreten sein wird. Diejenigen Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins, welche sich an der Brieger Ausstellung betheiligen wollen, haben sich bis zum 1. März bei dem Vorsitzenden Hrn. Sattlermeister Pracht zu melden.

+ [Besitzveränderungen.] Goldene Radegasse Nr. 11 (Goldner Ring) und Antonienstraße Nr. 4. Verkäufer: Herr Director und Stadtverordneter O. W. Hoffmann. Käufer: Herr Kaufmann und Rauchwaarenhändler J. W. Littauer. — Katharinenstraße Nr. 8. Verkäufer: Herr Wachtmeister a. D. Hemsalech. Käufer: Herr Oberamtmann F. Schumann. — Neue Tauenzienstraße Nr. 67. Verkäufer: Herr Hausbesitzer Koch. Käufer: verehelichte Frau Productenhändler Wawrczineck. — Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 46 (Stadt Köln am Rhein). Verkäufer: verwittwete Frau Kaufmann J. Haase. Käufer: Herr Möbelmagazinbesitzer und Kaufmann J. Hoffmann. (Firma: Neumeister u. Hoffmann.) — Scheitnigerstraße Nr. 15f. Verkäufer: Herr Bauunternehmer Mehrer. Käufer: Herren Kaufleute M. Wund und Aron Wendriner. — Mühlengasse Nr. 19. Verkäufer: Herr Hausbesitzer Gerofke. Käufer: Herr Bäckermeister Eduard Edlich. — Das Rittergut Nieder-Schwerklan (Kreis Rybnik). Verkäufer: Herr Rittergutsbesitzer Vater. Käufer: Herr Graf v. Lanskeronsky. — Das zum Rittergut Stabelwitz gehörige Vorwerk Altenhain (Kreis Breslau). Verkäufer: Herr Rittergutsbesitzer v. Alten. Käufer: Herr Gutsbesitzer Hepner aus Ostrowo.

---

† **Falkenberg OS.**, 19. Februar. Gestern verließ uns unser bisheriger Seelsorger, Herr Pfarrer Kolde, um einem Rufe als evangelischer Pfarrer nach Langenöls, Kreis Nimptsch, zu folgen. Derselbe wirkte 13 Jahre in hiesiger Gemeinde und zwar öfter unter recht erschwerenden Verhältnissen; aber durch seine seltene Ausdauer und Umsicht mit recht erfreulichen Resultaten. Mit besonderer Liebe rief er mehrere in das kirchliche Leben tief eingreifende Vereine hier ins Leben und pflegte dieselben mit aufopfernder Thätigkeit. Die hohe geistliche Behörde hat seine unermüdliche Wirksamkeit mehrfach belobigend anerkannt und auch die Gemeinde weiß ihm Dank für sein treues Wirken. Deshalb ließ Letztere es auch bei seinem Abgange von hier, nicht an Zeichen dankbarer Anerkennung fehlen, und am Tage seiner Abschiedspredigt vereinigte sie sich zu einem Opfergange, welchen der Scheidende aber nur unter der Bedingung annahm, daß aus dem Ertrage desselben ein Ehrengeschenk für ihn beschafft werde. Wir dürfen hoffen, daß das Ergebniß ein der großen Gemeinde würdiges sein werde. Auch viele einzelne Gemeindeglieder bewiesen ihm ihre Anhänglichkeit noch durch eigene Erinnerungsgaben. Ebenso blieb der hiesige evangelische Jungfrauen-Verein nicht zurück und überreichte ihm kurz vor seinem Scheiden ein zierliches Album, und auch viele seiner Schulkinder übergaben ihm Beweise ihrer Liebe. — Dem Scheidenden folgt von hier aus der aufrichtige Wunsch, daß es ihm und den Seinen auch in seinem neuen Wirkungskreise wohlgehen und er mit eben so reichem Segen wirken möge wie hier.

Neisse, 20. Februar. [Engere Wahl.] Bekanntlich soll Freitag, den 22. d. M., eine engere Wahl zwischen General Vogel von Falckenstein und dem Landrath a. D. Dr. Friedenthal stattfinden, nach amtlichen Nachrichten hat aber General Vogel von Falckenstein bereits die in Königsberg ihn getroffene Wahl angenommen und für Neisse abgelehnt. Es läßt sich nun zwar annehmen, daß jetzt die Majorität leichter auf Dr. Friedenthal sich vereinigen wird, doch fehlt es nicht an neuen Agitationen gegen dessen Wahl. Es werden confessionelle Bedenken ohne jeden Grund aufgestellt. (Sonntagsbl.)

□ **Aus dem Eulengebirge**, 20. Febr. [Zur Wahl.] Die social-demokratische Partei hat sowohl im Waldenburger als im Reichenbach-Neuroder Wahlkreise unterlegen, trotzdem oder vielleicht weil sie zu siegesgewiß war. Im Socialdemokraten erhebt Heinrich Schnabel aus Wüstewaltersdorf, welcher bekanntlich der social-demokratische Candidat im Waldenburger Kreise,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung)

die Beschuldigung, daß in ungehöriger Weise für Reichenheims und gegen seine Wahl agitirt worden sei. Da Herr Schnabel angiebt, daß die Angelegenheit bereits im Beschwerdewege weiter verfolgt sei, wird die Begründung oder Nichtbegründung dieser Beschuldigungen, die auch gegen Lehrer gerichtet ist, sich herausstellen. — Im Reichenbach-Neuroder Wahlkreise ist bekanntlich eine engere Wahl zwischen dem Stadtgerichts-Rath Twesten in Berlin und dem Landrath Olearius in Reichenbach erforderlich. Es wird, wie dies schon von anderer Seite in dieser Zeitung hervorgehoben war, nun hauptsächlich auf die Stimmen der social-demokratischen Partei ankommen, und es wird daher interessant sein müssen, die Ansicht des Dr. B. v. Schweitzer selbst über solche Verhältnisse zu erfahren. Dr. v. Schweitzer schreibt über die bevorstehende engere Wahl im Wahlkreise Düsseldorf zwischen einem liberalen und einem conservativen Candidaten, an Herrn Reul in Düsseldorf:

„Im Wahlkreise Düsseldorf wird eine engere Wahl zwischen dem Candidaten der conservativen und dem der liberalen (demokratischen) Partei stattfinden. Es tritt also an uns die Frage heran, für welchen der streitenden Theile wir uns zu entscheiden haben. Meines Erachtens ist die Frage nach folgenden Gesichtspunkten zu entscheiden: Unser — der social-demokratischen Partei — Endziel ist die Freiheit und Gleichheit in socialer und politischer Beziehung. Das sociale Programm hat keine der streitenden Parteien mit uns gemeinsam; in dieser Beziehung stehen sie uns beide gleich fern. Anders steht es jedoch mit dem politischen Programm; die Forderung der politischen Freiheit und Gleichheit wird, wie von uns, so auch von der bürgerlichen Demokratie erhoben. Dies ist entscheidend für uns: wo wir nicht selbstständig und ganz auf unserem eigenen Boden stehen können, da haben wir gemeinsam mit der bürgerlichen Demokratie den Kampf gegen die reactionären Elemente zu führen. Da wir Social-Demokraten sind, so sind wir — möge dies nie vergessen werden! auch Demokraten. — Ich meinerseits möchte also unsere Parteigenossen im dortigen Wahlkreise dringend auffordern, in richtiger Erkenntniß der Wichtigkeit der politischen Freiheitsfragen, sowohl für das Volkswohl überhaupt, wie insbesondere für die Bestrebungen der Arbeiterklasse, bei der engeren Wahl dem Candidaten Herrn Groote ihre Stimmen zu geben. Und ich hoffe, daß Sie, dem die Partei so viel verdankt und dem zunächst die Leitung dort zusteht, hierin mit mir übereinstimmen 2c. J. B. v. Schweitzer."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 20. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe sehr fest, ordinäre 12—13½ Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16¾—18¼ Thlr., hochfeine 18½—19 Thlr., Kleesaat, weiße wenig Umsatz, ordinäre 18—20 Thlr., mittle 21—22½ Thlr., feine 24½—26½ Thlr., hochfeine 27½—28½ Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) schwach behauptet, gek. 1000 Ctr., pr. Februar 52¾ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 51⅞ Thlr. bezahlt, März-April 51½ Thlr. Br., April-Mai 51 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 51¾—¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 51¾—52—51¾ Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 72½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 49 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 43½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 94½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) unverändert, gek. 200 Ctr., loco 11⅙ Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 11 Thlr. Br., März-April —, April-Mai 11 1/12 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 11¼ Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October 11⅔ Thlr. Br.

Spiritus matt, gek. 5000 Quart, loco 16½ Thlr. Br., 16¼ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 16 5/12 Thlr. Br., März-April 16 5/12 Thlr. Br., April-Mai 16½ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli 16 11/12 Thlr. bezahlt, Juli-August 17⅙ Thlr. bezahlt.

Zink ruhig bei unveränderten Preisen. **Die Börsen-Commission.**

Internationaler Münzvertrag. Die päpstliche Regierung ist dem zwischen Frankreich, Belgien, der Schweiz und Italien geschlossenen Münzvertrage beigetreten. Der römische Scudi wird demnach durch die italienische Lire ersetzt werden, welche dem französischen Franken entspricht.

Post-Verbindung mit Nordamerika. Nachdem der norddeutsche Lloyd durch die bereits in Fahrt getretenen Dampfschiffe „Deutschland" und „Union" seine Flotte auf 7 Schiffe gebracht hat, welche im Mai d. J. auf 8 vermehrt werden wird durch den der Vollendung sich nähernden Dampfer „Weser", er mithin im Stande ist, eine regelmäßige wöchentliche Verbindung zwischen Bremen (Southampton) und Newyork zu unterhalten, hat er dem Postdepartement in Washington den Vorschlag gemacht, die Posttage um einen in der Woche zu vermehren und zwar in der Weise, daß der norddeutsche Lloyd die Abgangstage seiner Dampfschiffe verlegt. Das amerikanische Postdepartement ist auf die Proposition eingegangen und der betreffende Contract abgeschlossen, wodurch dem norddeutschen Lloyd die Beförderung der deutschen und englisch-amerikanischen Post (für welche auch eine closed mail gemacht wird) mit den sämmtlichen Dampfern dieser Gesellschaft in wöchentlicher Fahrt für dieses Jahr übertragen wird. Es werden künftig drei Posten wöchentlich von beiden Seiten befördert werden, am Dinstag, Mittwoch, und Sonnabend von England, am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend von Newyork.

Die neue Vereinbarung tritt zuerst in Kraft für die norddeutschen Lloyddampfschiffe, welche Newyork am Donnerstag den 21. März d. J. und Southampton am Dinstag den 2. April d. J. verlassen. Da der Abgangstag von Bremen künftig Sonnabend, statt bisher Sonntag Früh sein wird, so tritt damit auch eine Aenderung in dem Postschluß für Bremen und das deutsche Inland ein.

Während bisher bis Sonnabend Abend Briefe und Zeitungen zur Beförderung mit dem Sonntags abgehenden norddeutschen Lloyddampfer in Bremen angenommen wurden, wird vom 30. März an die Correspondenz so zeitig abzuliefern sein, daß sie mit dem ersten Zuge am Sonnabend Früh von Bremen nach Bremerhaven geschafft werden kann, also Freitag Abend, vielleicht daß im Hochsommer der Schluß bis Sonnabend Früh zuläßig sein wird. Ebenso wird die Correspondenz aus dem Inlande derartig abgefertigt werden müssen, daß sie Freitag mit dem letzten Zuge in Bremen eintrifft, während der Sommermonate mit dem ersten Zuge Sonnabend Früh.

Durchschnitts - Marktpreise
der Cerealien, Oelfrüchte und des Kartoffel- (Loco-) Spiritus der Stadt Breslau pro Januar 1867.
(Nach amtlichen Feststellungen.)
In Silbergroschen pr. preuß. Scheffel.

Preise:	feine höchster	feine niedrigster	mittle	ordinäre Waare höchster	ordinäre Waare niedrigster
Weizen, weißer	98,15	95,82	93,38	89,54	85,65
Weizen, gelber	95,81	93,69	91,69	86,69	85,65
Roggen	70,65	70,23	68,85	67,96	67,62
Gerste	59,31	58,31	55,85	53,85	50,85
Hafer	34	33	32,12	31,12	30
Erbsen	70	66	63	53,88	51,42
Raps	204,08		194	178,85	
Winter-Rübsen	188		178,77	168,31	
Sommer-Rübsen	167,08		157,08	147,08	
Dotter	159,23		149,23	139,31	

(Raps, Rübsen und Dotter pr. 150 Pfd. Brutto.)
Kartoffel- (Loco-) Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16,60 Thlr.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⚖ **Breslau**, 19. Februar. [Schwurgericht.] Die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwalt v. Rosenberg. — Es wurden drei Anklagen wegen Diebstahls, wissentlichen Meineides und Raubes verhandelt.

Die erste Verhandlung bot kein Interesse. Der Dachdecker Franz August Ruppelt wurde wegen schweren Diebstahles und einfachen Diebstahles im Rückfalle und unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängniß und einjähriger Entziehung der Ehrenrechte verurtheilt.

In der zweiten Verhandlung erschien auf der Anklagebank, durch den Justizrath Guhrauer vertheidigt, der Hürdler Gottlieb Mockraß aus Breslau unter der Anklage wissentlichen Meineides. Er bat den Hürdler Lipinski im Herbst 1865, ihm zu einem Pferdeankauf ein Darlehn von 22 Thlrn. zu verschaffen. Lipinski, mit dem M. in fortwährendem Geschäftsverkehr und in Abrechnung stand, versprach dies zu thun. Er kannte eine Wittwe Seidel sehr genau, ja ihr beiderseitiges Verhältniß war so vertraut, daß er allgemein als der künftige Ehemann der Wittwe galt. An diese wendete er sich, um dem Versprechen, das er dem M. geleistet, zu genügen. Er führte diesen im September 1865 zu der Wittwe Seidel und hier wurde in deren Wohnung das Darlehn gegeben und zwar, wie Lipinski und die unverehel. Levy, eine nahe Verwandte der Seidel, bekundeten, von dieser an M. direct, wie dieser jedoch behauptete, an Lipinski, welcher es dann erst außerhalb der Wohnung der Seidel ihm gegeben habe. M. will auch dem Lipinski später dieses Darlehen zurückerstattet haben und es stand so viel fest, daß mehrfach Zahlungen des M. an Lipinski erfolgt waren, aber es konnte nicht ermittelt werden, ob dieselben auf dieses Darlehn oder andere Forderungen des L. geschehen waren. — Die verw. Seidel lebte indessen in dem Glauben, daß sie die Gläubigerin des M. sei und verklagte ihn deshalb unter Eideszuschiebung über das behauptete Darlehn. M. stellte als Verklagter das Sachverhältniß wie angedeutet dar und berief sich ausdrücklich hierüber auf das Zeugniß des Lipinski. Dieser wurde jedoch nicht vernommen, sondern dem Verklagten der Eid abgenommen, den er auch leistete. Derselbe sollte nun wissentlich falsch geleistet sein. Außer dem vorstehend angegebenen Sachverhalt war auch noch eine angeblich von der Ehefrau des Angeklagten gethane Aeußerung Fundament der Anklage. Die Ehefrau sollte nämlich gesagt haben, wenn es zum Proceß zwischen ihrem Mann und der Seidel komme, so werde sie aussagen, daß die Seidel das Geld auf die Commode gelegt, Lipinski es an sich genommen und dann ihrem Manne gegeben habe. Diese Aussage wäre, wenn erwiesen, allerdings geeignet gewesen, dem Verdachte Raum zu geben. Indessen war der Beweis hierfür sehr schwach; denn er stützte sich auf die Deposition einer Zeugin, welche, selbst der deutschen Sprache nicht mächtig, die Aeußerung auch erst von einer dritten Person gehört haben wollte. — Die Hauptbelastungszeugen Lipinski und Levy konnten deshalb volle Glaubwürdigkeit nicht beanspruchen, weil sie ein gewisses Interesse zur Sache hatten; ein anderer Belastungszeuge war gar schon einmal mit Zuchthaus bestraft und seine Vereidigung in der Voruntersuchung nur irrthümlich erfolgt. — Es gelang daher dem Vertheidiger, die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten zu erschüttern und nachzuweisen, daß er jedenfalls in dem guten Glauben, das Rechte zu beschwören, den Eid geleistet habe. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für „nicht schuldig" und der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

In der letzten Verhandlung erschien der Tagearbeiter Joh. Carl Robert Scholz aus Clarencranst wegen Raubes angeklagt, durch den Ger.-Assessor Reinsch vertheidigt. Das dieser Anklage zu Grunde liegende Sachverhältniß war ziemlich mysteriös und erfreute sich auch nach den Ermittelungen der heutigen mündlichen Verhandlung keiner Aufklärung. Im October v. J. war der Freigärtner Simon aus Clarencranst nach Breslau gereist und hatte seine Ehefrau allein im Hause zurückgelassen. Diese wachte zwischen 3 und 4 Uhr Morgens, durch einen kalten Luftzug geweckt, auf und bemerkte, daß diese ihr anfangs unerklärliche Erscheinung daher rühre, daß die Stuben- und die Hausthüre, von denen sie wußte, daß sie vorher geschlossen gewesen waren, offen standen. Als sie noch weiter recherchirte und Licht anzünden wollte, wurde es auf einmal in ihrer Stube lebendig, sie hörte Jemand hin und her trappeln und gewahrte alsbald eine männliche Gestalt. Als sie auf diese losging, erhielt sie einen derben Stoß, der sie hinstürzen machte. Der Eindringling enteilte hierauf aus der Stube. Bald jedoch raffte Frau Simon sich wieder auf und sendete ihren sehr bösen Hofhund nach. Sie sah diesen dem Fremden, welcher die Richtung nach dem Gehöfte des Wandlowski zu einschlug, nachlaufen, ohne daß er ihn verletzt hätte. — Am anderen Morgen fand sie bei genauerer Untersuchung, bei der sie auch wahrgenommen haben wollte, daß 15 Thlr. Geld entwendet worden seien, ein Paar Schuhe vor. Die während des Einbruches gemachten Beobachtungen ließen sie darauf schließen, daß der Räuber ein Mensch sein müsse, der die Localitäten gekannt habe und auch dem Hunde nicht fremd gewesen sei. Annehmend, daß der Räuber in dem Dorfe wohne, schickte sie daher zu dem Schuhmacher daselbst und ließ danach forschen, für wen er die Schuhe gemacht habe; dieser ließ erwiedern, daß sie für den Angeklagten gefertigt worden seien. Die Richtigkeit dieser Angabe bestätigte der Angeklagte selbst, welcher nicht lange darauf zu Frau Simon kam und seine Schuhe zurückverlangte, die ihm, wie er angab, am Tage vorher gestohlen worden sein müßten. Frau Simon, welche nun die Ueberzeugung gewann, daß Scholz der Thäter sei, wollte sich auch erinnern, ihn in der Nacht erkannt zu haben. Scholz war auch deshalb anscheinend verdächtig, weil er früher bei den Simon'schen Eheleuten gedient und hierbei die Localitäten kennen gelernt hatte. Zur Zeit der Verübung des Diebstahls diente er gerade bei Wandlowski, in dessen Gehöft der Dieb hineingehend gesehen worden war. — Dieser Beweis verlor jedoch in der mündlichen Verhandlung viel an Gewicht. Mit der Recognoscirung des Thäters durch die Frau Simon hatte es seine Bedenklichkeiten; es lag sehr nahe, daß diese, weil ihm die Schuhe gehörten, ihn auch in der Nacht als Thäter gesehen haben wollte, zumal sie selbst erklärte, ihn nur „bescheiden", sollte heißen, nicht sehr genau erkannt zu haben. Daß ihre Wahrnehmungen überhaupt auf Genauigkeit keinen Anspruch machen konnten, ging daraus hervor, daß nach ihren Auslassungen in der mündlichen Verhandlung eigentlich gar kein Diebstahl vorlag, da nicht erwiesen war, ob wirklich 15 Thlr. gefehlt haben. — Nachdem noch der Vertheidiger darauf hingewiesen hatte, daß das friedliche Benehmen des Hofhundes keineswegs auf den Angeklagten als Thäter hinweise, da es den Dieben leicht falle, böse Hunde zu sänftigen, so erschien es natürlich, daß der Angeklagte von den Geschworenen für „nicht schuldig" erklärt und von dem Gerichtshofe freigesprochen wurde.

⚖ **Breslau**, 19. Februar. [Stadtgerichts-Deputation.] Wiederholter Betrug. Unter dieser Anklage erschien der frühere Lieutenant v. X., ein Mann von schöner und eleganter Erscheinung, dem leider Leichtsinn und Unbesonnenheit eine hoffnungsvolle Laufbahn verschlossen und den materielle Noth mit dem Strafgesetzbuch in Conflict gebracht haben. Eine unüberlegte Handlung brachte ihn, als er noch activ war, mit einem Kameraden in Conflict. In Folge dessen kam es zum Duell. Hierbei wurde die Quelle desselben erörtert und zur Anzeige gebracht. v. X. wurde aus dem Offizierstande wegen Amtsmißbrauchs entfernt, zwar vom Könige begnadigt, aber vom Offiziercorps nicht wieder aufgenommen. Seine Mutter hatte einen Sohn als Offizier bei Nachod verloren und mochte von dem anderen nichts mehr wissen. v. X. besaß kein Geld oder sonstige Subsistenzquellen, nicht einmal so viel, um sich einen Civilanzug zu verschaffen. Nothgedrungen ging er daher immer noch in seiner Offizieruniform. Dies verleitete ihn dazu, seiner Noth momentan abzuhelfen. In der Uniform hatte er Credit. Er ging in die Militäreffectenhandlung von Meyer und Levy und entnahm eine Schärpe und einen Mantel zu 8 resp. 20 Thlr. und wies Levy wegen der Bezahlung an seine Mutter. Er soll sich zugleich als Adjutant eines Obersten ausgegeben haben. Levy wenigstens will nur auf diese Versicherung hin ihm Credit gewährt haben. Die Mutter wies die Bezahlung ab. v. X. logirte in mehreren Hotels wie bei Herrmann 2c, wurde als Offizier betrachtet, weil er sich als solcher in das Fremdenbuch einzeichnete und mit Offizieren ausschließlich verkehrte. Er ließ hierbei die Rechnungen anwachsen, ohne sie zu bezahlen. Später sind allerdings die so entstandenen Schulden zum Theil getilgt worden, nachdem sich v. X. das Geld zu verschaffen gewußt hatte. Auch gab er die Erklärung ab, daß der Rest ebenfalls bezahlt werden würde und es erschien dies nach der ganzen Sachlage wahrscheinlich. Er wurde jedoch, wie oben erwähnt, angeklagt. Der Gerichtshof nahm aber nur in einem einzigen Falle Betrug an und zwar bezüglich der Entnahme von Militärkleidern, weil er sich hierbei als Adjutant ausgegeben habe, und verurtheilte ihn zu 30 Thlr. Geldbuße.

Eisenbahn-Zeitung.

△ **Breslau**, 20. Febr. [Oberschlesische Eisenbahn.] Der Herr Minister für Handel, Gewerbe 2c., hat den Antrag der Vorstände der Oberschlesischen Eisenbahn, eine neue directe kürzere Verbindung Breslaus mit Berlin herzustellen, leider abgelehnt. Wie wir hören, soll er der Gesellschaft empfohlen haben, die Cosel-Oderberger und die Neisse-Brieger Eisenbahn käuflich zu erwerben, sowie den Ausbau der Linie Cosel-Neisse zu übernehmen.

Mährische Eisenbahnen. Wien, 16. Febr. Wie das halbamtliche „E. C. Bl." meldet, sind die Verhandlungen zwischen dem k. k. Handelsministerium und den Vertretern der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn wegen des Baues der mährischen Bahnen bereits zum Abschlusse gelangt. Hiernach verpflichtet sich die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, die Eisenbahn von Brünn über Wischau und Proßnitz nach Sternberg nebst einer Zweigbahn nach Prerau und dann über Verlangen der Staatsverwaltung auch die Fortsetzung der erstgenannten Linie von Steinberg bis an die Reichsgrenze bei Zuckmantel (an der preußischen Grenze bis Ziegenhals) herzustellen. Die Bauarbeiten sollen längstens binnen fünf Wochen in Angriff genommen werden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Februar. Die „Prov.-Corresp." sagt: Das Ergebniß der Wahlen übertrifft die Hoffnungen der Regierung, welche in den alten Provinzen eine Majorität von beinahe ⅔ haben wird. Unter 167 endgiltigen Wahlen in den alten Provinzen sind 87 Conservative, 25 Altliberale, 8 Katholiken, 16 Nationalliberale, 5 zum linken Centrum Gehörige, 10 von der Fortschrittspartei, 10 Polen, 2 ungewiß. Von 39 feststehenden Wahlen in den neuen Provinzen nimmt die „Correspondenz" 21 Nationale und 18 Oppositionelle an. Prinz Friedrich Carl hat die Wahl zum Parlament angenommen. Die Wahl Rothschild's in Frankfurt sieht die „Correspondenz" als ein Zeugniß entgegenkommender Haltung von Seiten der Frankfurter Bevölkerung an. Indem sie den Empfang der Frankfurter Deputation beim Könige meldet, fügt die „Correspondenz" hinzu: Der König befahl eine nochmalige sorgfältige Prüfung aller bezüglichen Verhältnisse und versicherte, Frankfurt solle nicht mehr auferlegt bleiben, als dasselbe ohne Gefährdung des bürgerlichen Wohles tragen könne. Der Minister des Unterrichts befahl, gleichzeitig mit der Vertheilung der neubewilligten Verbesserung in der Besoldung der Volksschullehrer auch eine allgemeine Wiederaufnahme der neuen Regulirung der Lehrergehälter nach einem Gesammtplane und nach bestimmt vorgeschriebenen Grundsätzen an. (Wolff's T. B.)

Berlin, 20. Febr. Die „N. Pr. Ztg." und die „Nordd. Allg. Ztg." hören, daß Graf Bismarck in den letzten Tagen unwohl war und in Folge von Ueberhäufung mit Staatsgeschäften das Zimmer hütet. Es hat sich bei ihm sein rheumatisch-nervöses Leiden wieder eingestellt. (Wolff's T. B.)

Dresden, 20. Febr. Der König von Preußen besuchte gestern das Hoftheater sowie das Hofconcert. Heute fand eine Morgenmusik Seitens des sächsischen Militär-Musikcorps statt. Sodann erfolgte Vormittags die Besichtigung der preußischen Garnison, darauf Besuch der preußischen Schwerverwundeten im Cadettenhause und endlich die Vorführung des sächsischen Lehrbataillons. Abends 7 Uhr erfolgte die Abreise. (Wolff's Tel. B.)

Leipzig, 20. Febr. In der engeren Wahl zum Parlament siegte Wächter mit 5434 Stimmen über Stephani mit 4503 Stimmen. (Wolff's T. B.)

München, 20. Febr. Das Ministerium bleibt unverändert. Die Gerüchte von Differenzen anläßlich der Frage hinsichtlich des Verwaltungs-Gerichtshofes werden bestritten; es liege kein Minister-Entlassungsgesuch vor. Hohenlohe's Stellung ist unerschüttert.

München, 20. Februar. Die „Baier. Ztg." dementirt in ihrem **nichtamtlichen Theile die Mittheilung der „Europe" vom 18. Febr. über eine angebliche Depesche des Fürsten Hohenlohe an den Grafen Bismarck wegen der künftigen Stellung der Standesherren.**

München, 20. Februar. Einem Gerüchte nach ist eine Ministerkrisis aus Meinungsverschiedenheiten mit dem Justizminister entstanden. Letzterer soll ein neues Cabinet bilden. Der Oberstallmeister von Hollstein soll seine Demission eingereicht haben. (Wolff's T. B.)

Florenz, 20. Februar. Ricasoli legt in einem Rundschreiben an die Präfecten die Motive zur Auflösung des Parlaments dar. Italien sei der unfruchtbaren Discussionen müde. Ein beständiger Wechsel in den Personen sowie im Programm störe den Gang der Verwaltung und schwäche die Kraft der Regierung. Die Regierung bedürfe einer compacten nationalen Majorität. Das umgearbeitete Gesetz über die Freiheit der Kirche trage dem öffentlichen Urtheile Rechnung. Die Kirchengüterfrage sei von der Frage der Kirchenfreiheit unzertrennlich. Dem Ministerium sei der Gedanke fern, die Bischöfe zu Schiedsrichtern über das Kirchenvermögen zu machen, ebenso aber auch der, die Kirche der nöthigen Bürgschaften für ihr Bestehen zu berauben und den niederen Clerus dem hohen zu überliefern. (Wolff's T. B.)

Marseille, 20. Febr. Aus Athen vom 14. d. M. meldet man: Der Dampfer „Panhellenion" floh auf seiner elften Reise nach Kreta vor einer türkischen Fregatte in den Hafen von Cerigo. Die türkische Fregatte drohte denselben in Grund zu bohren, falls er nach Syra zurückzukehren versuchte. Der König von Griechenland schickte indeß die Brigg „Salaminia" ab, um den „Panhellenion" zu escortiren und Gewalt durch Gewalt zurückzuweisen, indem er die Gesandtschaften hiervon in Kenntniß setzte. (Wolff's T. B.)

London, 20. Februar. Die Prinzessin von Wales ist von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Das Befinden der Mutter und der Tochter ist vortrefflich.

Die telegraphische Verbindung nach Valentia ist wieder gestört.

London, 20. Februar. Ein officielles Abend-Bülletin über das Befinden der Prinzessin von Wales lautet: Schmerzen und Fieber etwas schwächer, im Laufe des Tages mehrstündiger ruhiger Schlaf.

Das Meeting der Liberalen ist auf Dienstag verschoben.

Aus Mexico wird gemeldet: Die letzten Franzosen räumten am 6. d. die Hauptstadt. Maximilian blieb daselbst. (Wolff's T. B.)

New-York, 19. Februar. Das Repräsentantenhaus verwarf die vom Senat angenommene Bill betreffs der Militärverwaltung in den Südstaaten. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 20. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märk. 152¾. Breslau-Freiburger 140. Neisse-Brieger 101¼. Kosel-Oderberg 56¼. Galizier 88½. Köln-Minden 145. Lombarden 109. Mainz-Ludwigshafen 131¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 81¾. Oberschles. Litt. A. 187. Oesterreich. Staatsbahn 111¼. Oppeln-Tarnowitz 74¼. Rheinische 117¾. Warschau-Wien 65½. Darmstädter Credit 85¾. Minerva 38. Oesterreich. Credit-Actien 75½. Schles. Bankverein 115¾. 5proc. Preuß. Anleihe 104¼. 4½proc. Preuß. Anleihe 100¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 85¼. Oesterr. National-Anl. 56¾. Silber-Anleihe 62. 1860er Loose 71¼. 1864er Loose 44½. Italien. Anleihe 53½. Amerikan. Anleihe 78. Russ. 1866er Anleihe 88¾. Russ. Banknoten 82. Oesterr. Banknoten 79⅞. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 79¼. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatzobligationen 64⅛. Polnische Pfandbriefe 60½. Baierische Prämien-Anl. 102⅝. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 95⅛. Schlesische Rentenbriefe 93⅛. Posener Creditscheine 89¼. — Fonds fest, Bahnen matt, sonst fest.

Wien, 20. Februar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 61, 80. National-Anlehen 71, 80. 1860er Loose 90, 10. 1864er Loose 83, 50. Credit-Actien 190, 80. Nordbahn 165, —. Galizier 221, 50. Böhmische Westbahn 162, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 212, 80. Lomb. Eisenbahn 207, 50. London 127, 80. Paris 50, 80. Hamburg 94, 50. Kassenscheine 188, —. Napoleonsd'or 10, 20.

Petersburg, 19. Februar. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 32⅝ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 28¾ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 158½ Ct., dto. auf Paris 3 Monate 336 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 107¾. 1866er Prämien-Anleihe 105⅞. Imperials 6 R. 8 Kop. Br. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) 48¼. Gelber Lichttalg loco —. Anfangs fest, Schluß flauer.

Newyork, 19. Februar. Wechsel auf London 108¾. Gold-Agio 36⅛. Bonds 111⅛. Illinois 115⅛. Erie 56. Baumwolle 33. Petroleum 29.

Berlin, 20. Febr. Roggen: gewichen. Febr. 55, Febr.-März 54½, April-Mai 53, Mai-Juni 53. — Rüböl: matt. Febr. 11 5/12, April-Mai 11⅚. — Spiritus: matt. Febr. 16¾, Febr.-März 16¾, April-Mai 16 19/24, Mai-Juni 16 23/24. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 20. Februar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen niedriger, pro Frühjahr 82¾. Mai-Juni 82¾. — Roggen niedriger, pro Frühjahr 52½. Mai-Juni 53. Juni-Juli 53½. — Gerste umsatzlos, pro Frühjahr —. — Hafer umsatzlos, pro Frühjahr —. — Rüböl matter, pro Febr. 11⅙. April-Mai 11⅓ Br. — Spiritus matter, pro Februar 16¼. Frühj. 16¼.

Inserate.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [2161]

Pyrenomycetes germanici.
Die Kernpilze Deutschlands.

Bearbeitet
von
Dr. Th. Nitschke.

Erster Band. Erste Lieferung. gr. 8. 10 Bog. Eleg. broschirt.
Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.

Die vorliegende Lieferung beginnt ein Werk, das bestimmt ist, die erste relativ vollständige, den gegenwärtigen Ansprüchen der Wissenschaft entsprechende systematische Bearbeitung der genannten Pflanzengruppe zu geben.

Der Verfasser beabsichtigt, den Stoff in 2 Bänden zu je 4 bis 5 Lieferungen vom Umfange der vorliegenden zu behandeln und auf einigen Tafeln am Schlusse eines jeden Bandes die ca. pologischen Charaktere der Haupttypen, insbesondere in anderweitig bisher nicht untersuchten und abgebildeten Formen zu illustriren.

Heute, Donnerstag den 21. d. M., findet in den Räumen des

CASINO

die zweite [2168]

Grosse Redoute

nach der Art der **Wiener Champagner-Redouten** statt.

Die **Masken-Garderobe** aus dem Institute des Herrn **R. v. Paczenski** befindet sich im **Casino,** par terre rechts.

Es giebt keinen Maskenzwang und keinen Zwang zur Demaskirung.

Kassenpreis 20 Sgr.

Billets à 15 Sgr. sind außer im Casino in den Handlungen der Herren **Jenke, Bial & Freund,** Junkernstraße Nr. 12, und Tauenzienstraße Nr. 17a, **Paul Gohl,** Ohlauerstr. 44, **Hilbig & Dembczack,** Ohlauerstr. 29, **Carl Kosa,** Ohlauerstr. 12, **C. Rahmer,** Ohlauerstr. 1, **Harrwitz & Co.,** Schweidnitzerstraße 19, **Bierkowski,** Carlsstr. 1 (Pechhütte), **Pruck & Lehmann,** Neue Schweidnitzerstr. 1, **Gebr. Frankfurther,** Graupenstr. 16, **L. A. Schlesinger,** Blücherplatz 10/11, **Kemmler,** Friedr.-Wilhelmsstr 2a, **Ehrlich,** Nikolaistr. 13, **Guttmann & Heisig,** Herrenstr. 26, **Julius Stern,** Ring 60, **Fischer,** Schmiedebrücke 67, **R. Behunek,** Albrechtsstr. 57, **Kunze,** Ohlauerstr. 55, und Programme im **Casino** zu haben; auf Verlangen erfolgt deren frankirte Einsendung. Auch die Ankündigungen an den Straßenecken enthalten die Programme.

J. F. A. Menzel.

Louis Stangen's
Annoncen-Bureau,
Breslau, Carlsstrasse Nr. 28,

befördert Inserate aller Art in **sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen täglich und zu Original-Preisen.** Bei Inseraten für mehrere Zeitungen bedarf es nur eines Manuscripts, und wird auf Verlangen über jedes Inserat ein Belag geliefert. [2173]

Im Interesse der Möbel-Käufer.

Es ist vorgekommen, daß Bestellungen, welche an uns gerichtet waren, irrthümlich an ein anderes Möbel-Magazin gelangten, welches sich in der Nähe unseres früheren Verkaufs-Locales befindet, und auch von dort effectuirt wurden.

Es ist ferner vorgekommen, daß Möbel in einem anderen Magazin gekauft worden sind, das sich entweder für das unsrige ausgegeben oder aber von den betreffenden Käufern für unsere **„Möbel-Halle"** gehalten worden ist, und wenn sich dieselben nachher **durch die angekauften fehlerhaften und schlecht gearbeiteten Möbel für betrogen glaubten,** wir ungerechter Weise mit darauf hinzielenden brieflichen Vorwürfen 2c. incommodirt worden sind. — Um ähnliche Irrthümer und Verwechselungen zu verhüten, ersuchen wiederholt, auf unsere nachstehende Firma bei persönlichem Besuch wie bei brieflichen Bestellungen die genaueste Rücksicht nehmen zu wollen. [1997]

Die Möbel-Halle
der vereinigten Innungs-Tischlermeister,
Albrechtsstr. Nr. 39, 1. Etage.
vis-à-vis der Königlichen Bank.

Die Wissenschaft im Bunde mit der Natur.

Seitdem die Wissenschaft tiefe Blicke in die Physiologie der Organismen gethan, ist sie viel mächtiger und fähiger geworden, krankhafte Symptome zu erkennen und ihnen abzuhelfen. Die Erzeugung der Hoff'schen Malzfabrikate ist lediglich ein Product des Nachdenkens, und die von Heilkundigen fort und fort berichteten günstigen Erfolge ihrer praktischen Anwendung finden ihren Halt in den Kundgebungen des Publikums, selbst der höchsten Stände, welche sich deren in gesunden wie in kranken Tagen bedienen, wie wir aus den folgenden Schreiben entnehmen. Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1. **Bülow** bei Crivitz, 10. October 1866. Bitte um Zusendung von Ihrem berühmten Malzextract-Gesundheitsbier. **F. Barner,** Majoratsbesitzer auf Schloß Bülow in Mecklenburg-Schwerin. — **Berlin,** Kesselstr. 12b. Wiederholte Bitte um Sendung Ihres segensreichen Extracts. **H. Pletsch,** Steuerbeamter. — **Berlin,** 12. October 1866. Ich habe einen Sohn, der jetzt schon längere Zeit an den Folgen einer Brustfell-Entzündung leidet und dem als Reconvalescenten jetzt vom Arzte Ihr Bier verordnet ist 2c. (Folgt Bestellung.) **Neumann,** Kriegszahlmeister der General-Kriegskasse, Albrechtsstr. 12a. — **Petersburg,** 18. Nov. 1866. Das Malzextract-Gesundheitsbier hat einen überaus erfreulichen Erfolg bei meinen Kranken gehabt, nicht minder die **Chocoladenpräparate,** deren Wirkung eine auffallend schnelle und erfreuliche war, so daß dieser wichtigen Erfindung nicht genug Anerkennung gezollt werden kann. Dr. **Siminowski,** Oberarzt.

Die Hoff'schen Malzfabrikate werden ferner belobt und bestellt: am 13., 14. October von Herrn Hauptmann **Brauch** in Spandau, Herrn Major v. **Bernsdorff** in Trunklack bei Nordenberg, Hrn. **Julius Kiele,** Gutsbesitzer in Zechin, Justizrath **Taubenspeck** in Perleberg, Oberjäger **Ehm** der gräfl. Pröckelwitzer Forsten in Altstadt bei Christburg 2c. 2c.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz** 2c. halte ich stets Lager. [1728]

Eduard Groß. Breslau, am Neumarkt 42.

R. F. Daubitz'sches Brust-Gelée

allein nur fabricirt vom
Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin,**
sowie
„Daubitz"
empfiehlt die
General-Niederlage für Schlesien und Posen,
bei [2170]
Heinrich Lion, Breslau,
Büttner-Straße 24,
gelbe Marie, 1 Tr.,
und die bekannten Niederlagen.

Verbindungs-Anzeige.
Als Neuvermählte empfehlen sich:
Wilhelm Janke.
Auguste Janke, geb. **Seidel.**
Breslau, den 20. Februar 1867. [2156]

Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elise,** geb. **Frankenstein,** von einem Mädchen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [2013]
Breslau, den 19. Februar 1867.
Wilhelm Ledermann.

Heute früh wurde meine liebe Frau **Pauline,** geb. **Glatzer,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [573]
Striegau, den 19. Februar 1867.
Paul Schmidt.

Die Entbindung meiner lieben Frau **Rosalie,** geb. **Selten,** von einem gesunden Knaben beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch anzuzeigen. [582]
Kattowitz, den 18. Februar 1867.
Julius Breslauer.

Heut Vormittag verschied unser heißgeliebtes Söhnchen **Moritz** nach schweren, 10tägigen Leiden im Alter von 2 Jahr 11 Monat.
Die Beerdigung findet morgen Donnerstag, den 21. d. M. 3 Uhr Nachm. statt. Trauerhaus: Neue Graupenstr. Nr. 9.
Breslau, den 20. Februar 1867. [2015]
W. Schreier und Frau.

Nach langen schweren Leiden verschied sanft heute Früh 6½ Uhr unser geliebter Vater
Herr Johann Friedrich Röhring
im noch nicht vollendeten 67. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 20. Februar 1867. [2019]

Das heut Nacht 1 Uhr erfolgte sanfte Ableben ihres theuern guten Vaters und Großvaters, des Kaufmann Herrn **F. Thomany,** zeigt entfernten Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an:
Auguste verw. **Lehmann,** geb. **Thomany,**
im Namen der Enkelkinder.
Creutzburg, den 19. Februar 1867.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Donnerstag, den 21. Febr. 33. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. Gastspiel des Fräul. v. **Balitzka,** vom großherzoglichen Hoftheater in Oldenburg. **„Er muß auf's Land."** Lustspiel in 3 Akten, nach Bayard und de Balli von W. Friedrich. Hierauf: **„Nimrod."** Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré. Musik von Bial.
Freitag, den 22. Febr. Bei aufgeh. Abonnement und hohen Preisen. Gastspiel des Fräul. **Aglaja Orgéni,** vom königl. Hof-Theater in Berlin, der Frau **Röske-Lundh,** vom Hoftheater in Schwerin, und des Hrn. **Robinson.** Zum siebenten Male: **„Die Afrikanerin."** Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer. Decorationen aus dem Atelier des herzogl. Maschinendirectors Hrn. Mühldorfer in Coburg und des Decorationsmalers Hrn. Schreiter. Costüme nach Figurinen der großen Pariser Oper. (Selica, Frl. Orgéni. Ines, Frau Röske-Lundh. Nelusco, Hr. Robinson.)



Zu dem am **22. d. M.** in der Restauration von **Geppert** — Gartenstraße — stattfindenden Commers zur Feier des Flandernfestes, ladet seine alten Herren freundlichst ein
Der C. C. des Corps Borussia,
J. A.: A. Nowack ***.

Kaufmännischer Verein.

Freitag den 22. Februar, Abends 7½ Uhr, Café restaurant. **Souper zur Feier des 17. Stifungsfestes.** — Billets sind nur bis Donnerstag Mittag bei Herrn Kaufmann **Strempel,** Elisabethstr. Nr. 11 zu haben.

Vorschuß-Verein.

Donnerstag, 21. Februar, Abends 8 Uhr in Springers Local, Gartenstraße:

General-Versammlung.

T.-O.: 1. Mittheilungen und Bericht über das Genossenschaftsgesetz. — 2. Kassenberichte. — 3. Ertheilung der Decharge dem früheren Herrn Kassirer. — 4. Abänderung § 20b der Statuten. — 5. Festsetzung der Zinsen im Conto Corrent-Verkehr. — 6. Verwaltungs-Angelegenheiten. [2053]
Der Ausschuß.

Breslauer
Orchesterverein.

Dinstag, den 26. Febr., Abends 7 Uhr,

8. Abonnement-Concert,

unter Mitwirkung von
Frau Viardot-Garcia.
(Arien von Rossini und Graun, Erlkönig, Chopin'sche Mazurka's und spanische Lieder.)

Billets à 1 Thlr. 10 Sgr. (Loge und Gallerie), à 1 Thlr. (Saal), sowie **nicht numerirte** à 20 Sgr., sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, zu haben.
Das Comité. [2171]

Musikalischer Cirkel.

Freitag, den 22. Februar, Abends 7 Uhr,
Dritte Soirée.
Saal-Eröffnung nicht vor 6¾ Uhr.
Donnerstag, 21. Februar, 6 Uhr: **Probe.**

Springer's Concert-Saal
(Weiß-Garten).
Heute Donnerstag, den 21. Februar:
8. Abonnements-Concert
der Breslauer Theater-Kapelle,
unter Leitung des Musik-Directors Herrn
A. Blecha. [2162]
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
7te Sinfonie von Beethoven (A-dur).
Ouverture zu „Athalia" von Mendelssohn-Bartholdy.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.
NB. Das **Benefiz-Concert** des Musik-Directors Herrn **A. Blecha** findet Donnerstag, den 7. März, statt.

Wintergarten.

Heute Donnerstag den 21. Februar
im gut geheizten Salon: [2167]
Letztes Concert
der amerikanischen Sänger
Christy's minstrels
in Verbindung
mit der Moser'schen Sänger-Gesellschaft.
Anfang 6½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Entree à Person 3 Sgr. Programm an der Kasse. Director **Henesier & Moser.**

Indem ich mich allen lieben Freunden und Bekannten bei meiner Abreise nach Paris bestens empfehle, bitte ich zugleich, alle Correspondenzen mir unter der Adresse: Büreau des Vereins deutscher Ingenieure, Exposition universelle à Paris zugehen zu lassen.

C. Kayser, Ingenieur.

Der diesjährige **Kunstgärtner-Ball** findet am 23. Februar im Saale des **„Wintergartens"** statt. Billets sind zu haben bei: Kunstgärtner **Guder,** Gartenstr. 2 und 3, Kunstgärtner **Schmid** in der Samenhandlung von **Scholz und Schnabel,** Altbüßerstr. 11 und im Hotel de Rome. [2082]

Die billigen Musikalien:

Klostergl., Gebetstunde, Gebet der Jungfr., Erhörung, Silberfischchen, Walzer e. Wahns., Faust-Walzer, Richard's Marie und Victoria, Beethoven Adelaide und 6 geistliche Lieder, Mozart Veilchen (f. Ges.), à nur 3 Sgr. — Ouverturen: Zampa, w. Dame, Don Juan, Norma etc., 2hdg. à nur 2½ Sgr., 4hdg. à nur 5 Sgr. — **Gleis' beliebte Zündnadel-Polka,** 5 Sgr. — Viele Sonaten von Beethoven, Haydn etc., von 3 Sgr. an. — Versprechen h. Herd, 7½ Sgr. — Erwachen d. Löwen, 10 Sgr. — Potp. schöne Helena, 12½ Sgr. — Kataloge gratis.
Abonnement für 3 Mon. zu 1 u. 1½ Thlr. **mit Prämie.** Pfandeinlage 1 Thlr. [2012]
F. W. Gleis, Schuhbrücke 70, Ecke Albrechtsstr.

Circus Kärger.

Heute Donnerstag, den 21. Februar:
Zwölfte Darstellung
der italienischen
mimisch-plastischen Gesellschaft
[2163] **des Herrn**
Paolo Bacher aus Turin.
Gast-Vorstellung
des **Mr. Petersen** (Circus Renz).
Auftreten des Herrn
Friedrich Wilhelm Poetzsch.

Das Orchester ist von der Kapelle des Schles. Füsilier-Regiments Nr. 38 unter Direction des Kapellmeisters Herrn Böhlig.
Der Tagesverkauf befindet sich nur bei Theodor Lichtenberg, Schweidnitzerstr. 8, von Morgens 9 bis Nachm. 4 Uhr, Sonntag von 11 bis 1 Uhr.
Das Nähere die Anschlagezettel.
Der für den 23. d. angekündigte Maskenball findet wegen der Vorbereitung erst am Sonnabend, den 2. März, statt.

Gesellschaft Eintracht.

Sonntag, den 24. Februar, Abends 7½ Uhr:
Stiftungsfest
im Saale des Café restaurant. Anmeldungen für Mitglieder und Gäste werden täglich Abends von 6—8 Uhr in unserem Gesellschafts-Lokale (Wiesner, Nikolaistraße) bis zum 21. Februar entgegengenommen.
[1870] **Das Comite.**

Mitbürger!

Der Klemptnergeselle, Wehrmann **Paul Kalesse,** Klosterstraße 27 wohnhaft, vom 27. Mai bis 19. Septbr. v. J. bei der 3. Landesvertheidigungs-Compagnie und mit dem 4. Bataillon 1. Schlesischen Grenadier-Regts. Nr. 10 von Brünn zurückkehrend, ist am 20. Novbr. v. J. auf Zunge, Arm und Beine durch einen Schlaganfall gelähmt und dadurch vollständig arbeitsunfähig mit Weib und Kind dem bittersten Elend preisgegeben.
Schnelle Hilfe ist nothwendig und werden Menschenfreunde herzlich gebeten, ihre Gaben Ohlauerstr. Nr. 12 bei **Carl Kosa** niederlegen zu wollen. [2138]

Zimmermann's
Restaurant et Café Prussien,
Albrechtsstrasse 13,
empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.
Heute Abend gemengte Speise.

Am 18. d. Mts. ist auf der Tour von Breslau nach Gogolin ein goldenes Albumkapsel mit 6 Photographien verloren worden und wird gebeten, dasselbe an die Expedition der Bresl. Zeitung gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt. [585]

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen die auf den Stationen der Oberschlesischen Haupt- und Zweigbahn, sowie der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn angesammelten Material-Abgänge und zwar: [2158]
alte diverse Bahnschienen und dergleichen Abfälle, diverses Guß-, Schmiede- und Schmelz-Eisen, Eisenblech und dergleichen Abfälle, Zinkblech 2c.
dem Meistbietenden überlassen werden.
Die Offerten sind mit der Aufschrift:
„Offerte auf den Ankauf von Material-Abgängen"
versehen, bis zum Submissions-Termine am
Freitag, den 8. März d. J., Vormittags 10 Uhr
versiegelt und portofrei an das Bureau des Unterzeichneten einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.
Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Die Verkaufsbedingungen nebst Formularen für Abgabe der Gebote sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt. Die nach § 5 der Bedingungen stipulirte Caution hat jeder Bieter vor dem Termine zu erlegen.
Offerenten werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Gegenstände auf den Lagerplätzen vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen.
Breslau, den 17. Februar 1867.
Der königl. Ober-Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn.
Sammann.

Constitutionelle Bürger-Ressource (Liebich'sche).

Sonnabend, den 16. März d. J., großer Maskenball mit besonderen Arrangements, Verloosung von Geschenken 2c. — Entree für Herren 20 Sgr., Damen 10 Sgr., durch Mitglieder als Gäste eingeführte Herren 1 Thlr.; die Logen werden besonders zu je 1 Thlr. vergeben. Für die Mitglieder, welche nicht am Balle selbst, sondern nur als Zuschauer Theil nehmen wollen, sind die Plätze auf der Gallerie, à Person 10 Sgr., reservirt. Die Eintrittskarten werden morgen und bei den nächsten Concerten ausgefertigt. [2155]
Diejenigen geehrten Mitglieder, welche sich an der Fest-Quadrille betheiligen wollen, werden ergebenst ersucht, dies recht bald — spätestens aber bis zum 1. März — dem Vorstande anzuzeigen.

Verein zur Beförderung der Handwerker unter den Israeliten.

General-Versammlung,

Heute Donnerstag, den 21. d. M., Abends 7½ Uhr, im Sitzungssaale des Gemeindehauses, Graupenstraße 11a.

Tages-Ordnung: A. Antrag des Curatoriums der Commercienrath **Fränkel'schen** Stiftungen: „Ein Stipendium für Zöglinge des Vereins **zum Besuch der Baugewerksschule zu Holzmünden a. d. Weser.** Herr Maurermeister **Westphalen** wird die Güte haben, in der General-Versammlung hierüber Vortrag zu halten. — B. Rechnungslegung. — C. Neuwahl des Vorstandes.
Die Mitglieder des Vereins werden zu **recht zahlreichem Besuch** der General-Versammlung hierdurch eingeladen. [2100]
Der Vorstand. J. A.: **M. Spiegel,** Secretär.

Theodor Lichtenberg, vorm. Bote & Bock
Musikalien-Handlung & Musikalien-Leih-Institut
Breslau, Schweidnitzerstrasse 8,
empfiehlt sein neu eingerichtetes
Pianoforte-Magazin
Lager aller Arten **Concert-, Stutzflügel** und **Pianino's,** engl. u. deutscher Mechanik, aus den renommirtesten Fabriken, unter mehrjähr. Garantie, höchst preiswürdig. Gebrauchte Instrumente werden angenommen.
Lager von preisgekrönten **Harmoniums** zu den verschied. Preisen.
Niederlage: Schweidnitzer-Strasse 45, I. Etage.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die für das Jahr 1866 festgesetzte Dividende von 78 Thlr. pro Actie kann gegen Aushändigung der von den Actionären, welche am 31. Dezember 1866 in unseren Büchern als Eigenthümer der Actie eingetragen sind, quittirten Dividendenscheine pro 1866 vom 21. Februar d. J. ab an unserer Hauptkasse im Gesellschaftshause, Breite Weg Nr. 7 und 8 hier, in Empfang genommen werden.
Magdeburg, den 20. Februar 1867. [2175]

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Für den Verwaltungs-Rath. M. Schubart. **Der General-Director.** Friedr. Knoblauch.

Mit der Auszahlung der Dividende pro 1866 für die Provinz Schlesien bin ich beauftragt.
Breslau, den 20. Februar 1867.
G. Becker,
General-Agent der Magdeburger Feuer-Versich.-Gesellschaft.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**
[1601] **S. Graetzer,** Ring Nr. 4.

Lungenschwindsucht heilbar. Schwächezustände alter und junger Männer dauerhaft gehoben. Broschüre und Consultation gratis. Briefe franco an Specialarzt Dr. **Samson** aus Newyork in Braunschweig. [1548]

Bekanntmachung. [467]

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Samuel Loevi Wiener** hierselbst hat der ehemalige Fabrikant Heinrich Dederle hier eine Forderung aus einem Engagementsvertrage in Höhe von 729 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. zur V. Klasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

den 12. April 1867, Vorm. 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 13. Februar 1867.

Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Commissar des Concurses: gez. Lettgau.

---

[470] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 117 die Firma **Franz Tschitschke** zu Ober-Thalheim bei Landeck und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Tschitschke** daselbst am 13. Februar 1867 eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 11. Februar 1867.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[471] **Bekanntmachung.**

Vom 1. Februar 1867 ab werden die handelsgerichtlichen Geschäfte unter Mitwirkung des Kreisgerichts-Secretärs **Hatscher** bearbeitet. Habelschwerdt, den 11. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[468] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 709 die Firma: **Simon Kirschner** zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Kirschner** hierselbst zufolge Verfügung vom 16. Februar d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 18. Februar 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[469] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 116 die Firma **W. A. Finster** zu Landeck und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Adolf Finster** daselbst am 13. Februar 1867 eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 11. Februar 1867.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Das am hiesigen Oberthore belegene zweistöckige massive **Haus** sub Nr. 84, in welchem seit langen Jahren ein kaufmännisches Geschäft mit günstigem Erfolge betrieben worden, ist entweder bald zu verkaufen oder auch im Ganzen zu vermiethen.

Ueber die Verkaufs- oder Vermiethungs-Bedingungen ist auf frankirte schriftliche Anfragen der Bürgermeister Herr Hantke Auskunft zu geben bereit. [416]

Schönau, den 8. Februar 1867.

Der Magistrat.

Die hiesige israelitische Gemeinde beabsichtigt zum 1. October d. J. einen musikalisch gebildeten Cantor, der zugleich Religionslehrer sein muß, mit einem jährlichen fixirten Gehalt von 350 Thlr. und nicht unbedeutenden Nebeneinkünften zu engagiren. Bewerber mit der Befähigung, Predigten zu halten, werden bevorzugt, und wird in diesem Falle eine entsprechende Gehaltszulage gewährt. Reisekosten werden nur dem Gewählten erstattet.

Schweidnitz, im Februar 1867. [2120]

Der Vorstand des Synagogenbezirks.

Auction.

Donnerstag, den 21. Februar, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Hofe zu den 7 Kurfürsten **100 Schock Hühnereier** (in Partien nicht unter 10 Schock) meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

[2113] **Guido Saul**, Auct.-Commiss.

Nachlaß-Auction.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Ober-Stabsarztes Dr. **Beyer** sollen Montag den 25. Februar, Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab, Rosenthalerstraße 9, 2 Treppen,

dessen Mobiliar, bestehend in Sopha's, Tischen, Stühlen, Schränken, Spiegeln, mehreren Gebett Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, ferner Kupferstiche, eine Bibliothek von ca. 400 Bänden, 50 Fl. Wein 2c.,

sowie um 11 Uhr

Gold- und Silbersachen, als Leuchter, Messer, Gabeln, Löffel, Dosen, Ringe, Uhren 2c. (auch kommen **3 Champagner-Eiskühler von ca. 9 Pfd. Silbergewicht** mit vor),

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [2115]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Pferde-Auction.

Montag den 25. Februar d. J., Vormittags ½12 Uhr, werden in Folge der Aufgabe der Wirthschaft auf dem Vorwerk Grünhaide 16 starke, brauchbare Ackerpferde vor dem Stadtwaage-Local zu Strehlen meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. [581]

Strehlen, den 18. Februar 1867.

Plaetschke, Auctions-Commissarius.

Eine große Anzahl der edelsten **Obstbaumsorten, Zier- und Fruchtsträucher, Alleebäume** 2c. verkauft die unterzeichnete Verwaltung zu sehr soliden Preisen.

Preisverzeichnisse werden auf Franco-Anfragen gratis übersendet. [405]

Groß-Strehlitz, im Februar 1867.

Die gräflich Renard'sche Garten-Verwaltung.

Der in Ober-Pomsdorf, Kreis Münsterberg, geborene Müllermeister **Bernhard Lachnitt**, welcher vor einigen Jahren nach Polen ausgewandert und dem eine Erbschaft zugefallen, wolle mir seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort baldigst anzeigen.

Grochwitz bei Frankenstein im Febr. 1867.

Joseph Seidel, Bauergutsbesitzer.

Leçons de français.

Grammaire — Conversation — Style — Littérature.

Ein geprüfter und erfahrener Lehrer, geborener Franzose, empfiehlt sich für Privat-Unterricht. [1849]

Carrière,
Grüne Baumbrücke Nr. 1, I. (Nova).
Pensionaire werden angenommen.

Geschlechtskranke,

Haut- und Nervenkranke heit brieflich: [1745]
Dr. Cronfeld, Berlin, Krausnikstr. 11.

Rath in Rechtsangelegenheiten ertheilt und Klagen fertigt an: [1946]
Devaranne, ehem. Kreisrichter, Schuhbrücke 33, 1 Treppe.

Amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder werden sofort nach Entscheidung übersandt.

Original-Loose

zur 5. u. letzten Hauptgewinn-ziehung Königlich Preußischer Hannover'scher Lotterie,

Ziehung v. 4.—16. März d. J.,

$^1/_1$ à 29 Thlr. 20 Sgr., ½ à 14 Thlr. 25 Sgr., ¼ à 7 Thlr. 12½ Sgr.

sind bei umgehender Bestellung noch zu beziehen durch die [526]

Kgl. Haupt-Collection von

A. Molling in Hannover.

☛ **Zur Hauptziehung** ☚

der fünften oder letzten Klasse Königl. Preuß. **Hannoverscher Lotterie, Ziehung vom 4. bis 16. März** d. J., Hauptgewinn 36,000 Thlr., sind noch [2151]

½	und ¼ Loose
14 Thlr. 25 Sgr.	7 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

bei mir vorräthig.

Auch zur 2. Klasse Königl. Preuß. **Osnabrücker Lotterie**, deren Ziehung am 25. d. M. beginnt, empfiehlt

$^1/_1$	und ½ Loose
6 Thlr. 15 Sgr.	3 Thlr. 7½ Sgr.

das **Lotterie-Comptoir** von

M. Stiebel in Hannover.

Zu der am **4. März** beginnenden

Hauptgewinn-Ziehung

5ter und letzter Klasse der 148. Königl. Preuß. **Hannoverschen** Lotterie, worin der Hauptgewinn von 36,000 Thlr. und viele andere große Gewinne zur Entscheidung kommen, werden noch [2152]

ganze Loose	halbe
à 29 Thlr. 20 Sgr.,	à 14 Thlr. 25 Sgr.,

viertel
à 7 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

auf sofortige Bestellung versandt durch die

Königl. Haupt-Collection von

B. Magnus, Hannover.

Die Zusendung der amtlichen Gewinnlisten und die Auszahlung der Gewinne findet gleich nach Beendigung der Lotterie statt.

Das Hôtel Gudovius

in

Rastenburg O.-Pr.,

welches sich seiner frequenten Lage und seiner durchweg comfortabel hergerichteten Localitäten wegen seit einer Reihe von 50 Jahren des lebhaftesten Geschäftsverkehrs erfreut, steht Familienverhältnisse halber zum sofortigen

Verkauf.

Selbstkäufer erhalten auf frankirte Anfragen jede nähere Auskunft von der Besitzerin

[412] **M. Gudovius.**

Glasfabrik-Verkauf.

Eine Glasfabrik für gewöhnliches Hohlglas in Niederschlesien, dicht an 4 Chausseen, in der Nähe der Oder, welche auf Siemens'sche Gasfeuerung in ausgezeichneter Weise eingerichtet und im Besitz eines **ungewöhnlich billigen Brennmaterials**, soll unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden.

Mit der Glasfabrik ist eine Ziegelei verbunden, die im vorigen Jahre 500,000 Stück Ziegeln lieferte.

Arbeiterwohnungen sind hinreichend vorhanden. Der Schmelzofen ist neu erbaut, Material vorräthig, so daß der Betrieb sofort beginnen kann. Das Grundstück umfaßt einen Flächeninhalt von 22 Morgen.

Selbstkäufer belieben ihre Adressen unter G. F. 60 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen. [579]

Gutskauf.

Mit 12—15,000 Thlr. Anzahlung wird ein Gut mit guten Gebäuden und in guter Gegend im Preise bis 45 mille bald zu kaufen und zu übernehmen gesucht. Gefällige Offerten werden franco sub A. T. 63 in der Exped. der Bresl. Zeitung erbeten, jedoch nur von Selbstverkäufern. [587]

In einer Provinzialstadt mit Garnison, wo gegenwärtig der Bau der Rechten-Oder-Ufer-Bahn beginnt, ist eine große, sehr vortheilhaft gelegene **Schmiede**, zu 5 Feuern sich eignend und der großen Räumlichkeiten halber zu jeder Wagenbauanstalt oder Maschinen-Werkstatt zu benutzen, veränderungshalber zu verkaufen. [538]

Nähere Auskunft ertheilt Herr Maler **Eduard Stenzel in Namslau.**

Die **Restauration im (Volksgarten),** nebst Kegelbahn, Billard und Gartennutzung, ist vom 1. April d. J. zu verpachten. [559]

Qualificirte Bewerber erfahren das Nähere beim Besitzer.

J. Steinitz in Groß-Strehlitz.

Eine Haupt-Aufgabe

jedes denkenden Menschen, und ganz besonders des Familien-Vaters, ist wohl die Erhaltung seiner und der Seinigen Gesundheit. Bei Witterungs-Wechsel sind Erkältungen an der Tagesordnung; haben diese auch nicht immer einen ernsten Charakter, so verdient doch Erwähnung, daß unsere gefährlichsten Feinde als Lungenleiden, Hals-Entzündung, Schwindsucht 2c. oft in unbedeutenden Erkältungen ihren Ursprung finden. Jeder, selbst der unwesentlichste Husten greift die inneren Organe an! Man erkläre daher allen katarrhalischen Erscheinungen, als Husten, Heiserkeit 2c. sofort den Krieg und suche sie durch körperliche Pflege, warme Kleidung, mit Hilfe accreditirter Bundesgenossen zu bekämpfen. Zu diesen letzteren glauben wir in erster Reihe die **„Stollwerck'schen Brust-Bonbons"** in Vorschlag bringen zu können, welche sich durch ihr mehr als 25jähriges Bestehen ein Bürgerrecht und unbedingtes Vertrauen in allen Ländern erworben haben. — Preis pro Paket mit Gebrauchsanweisung 4 Sgr. **Generaldepot** für Schlesien bei **C. L. Reichel,** Nikolaistraße 73 in Breslau, ferner Depot bei **Gebrüder Knaus**, Ohlauerstraße 5 u. 6, **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstraße 50, **Gustav Stenzel**, Tauenzien- und Teichstraßen-Ecke, **C. F. Lorcke**, Neue Schweidnitzerstraße 2, **Rudolf Hiller**, Klosterstraße 1f, **Eduard Schadeck**, Friedr.-Wilhelmsstraße 76, **Wilhelm Zenker**, Albrechtsstraße 40, sowie in Schlesien in: [2158]

Altwasser bei W. Nehler.
Bauerwitz bei J. Zimmermann.
Beuthen OS. bei J. Gerstel.
Beuthen OS. bei M. Heilmann.
Beuthen a. O. bei H. B. Seybold.
Branitz bei F. Hanke.
Bunzlau bei J. G. Rost.
Bernstadt bei P. W. Castner.
Bolkenhain bei Apoth. Rehder.
Brieg bei Rud. Scholz.
Canth bei G. Prietzel.
Canth bei Jul. Warschauer.
Carlsruh bei Apoth. Haiser.
Constadt bei Ed. Bergmann.
Cosel bei J. G. Worbs.
Cosel bei L. F. Czirnwitzky.
Creutzburg bei C. Pelikan.
Dittersbach bei B. Hänel.
Frankenstein bei A. Reichel.
Freiburg bei Apotheker Störmer.
Falkenberg bei L. Breslauer.
Freistadt bei G. Ismer.
Glatz bei G. P. Römpler.
Gottesberg bei Andr. Turbéz.
Grottkau bei Aug. Scholz.
Grünberg bei Jul. Rothe.
Gleiwitz bei A. Halbig.
Grabow bei M. Friedewald.
Gr.-Glogau bei C. A. Gerboth u. Comp.
Goldberg bei Heinr. Groschner.
Görlitz bei Louis Funkert.
Gr.-Strehlitz bei D. A. J. Kaller.
Gr.-Strehlitz bei Rud. Müller.
Greiffenberg bei Ed. Neumann.
Habelschwerdt bei J. A. Mader.
Haynau bei J. B. Müller.
N.-Hermsdorf bei G. Scholz.
Hirschberg bei F. Hartwig.
Hohenfriedeberg, J. T. Menzel.
Hultschin bei B. Friedländer.
Jauer bei Apoth. R. E. Störner.
Katscher bei A. Pleßner.
Kostenblut bei A. Schmidt.
Kempen bei G. Selig.
Kotzenau bei Jul. Hillmann.
Krappitz bei Fr. Rother.
Kostenthal bei Aug. Czirwitzky.
Landsberg bei C. E. Czapka.
Landeshut bei Aug. Werner.
Lauban bei J. G. Hiller.
Leobschütz bei Carl Proske.
Leschnitz bei Apoth. C. Fiebag.
Liegnitz bei E. Adolph.
Loslau bei C. F. E. Rösch.
Loslau bei Louis Badrian.
Löwenberg bei F. A. Rost.
Lüben bei Emil Bauer.
Landeck bei F. Demuth jr.
Leubus bei Apoth. J. A. Prager.
Lissa bei T. A. John.
Löwen bei J. A. Sowade.
Militsch bei F. W. Lachmann's Wwe.
Marklissa bei E. Baumann.
Maltsch a. O., Z. G. Mohr's Nachf.
Myslowitz bei B. Persikaner.
Münsterberg bei Jos. Genendig.
Mittelwalde bei E. Rupprecht.
Namslau bei Carl Käding.
Naumburg a. Q. bei Carl Hindemiter.
Neisse bei Jul. Bayer.
Deutsch - Neukirch bei G. J. Schneider.
Neumarkt bei R. Hildebrandt.
Neukirch bei Alb. Leupold.
Neurode b. F. Bernatzky's Wwe.
Neusalz bei F. A. Samtner.
Neustadt O. S. bei Jos. Rother.
Nicolai bei Th. H. Brychey.
Niesky bei Apotheker G. Fasold.
Nimptsch bei A. Berning.
Ober-L.-Bielau bei G. Patzold.
Oels bei P. R. Lück.
Ohlau bei W. Schönfeld.
Oppeln bei Rob. Krause.
Patschkau bei Ed. Wentzel.
Pitschen bei C. F. Koschinsky.
Pless bei J. Gottschalk.
Polkwitz bei Aug. Leidgeb.
Poln.-Wartenberg bei F. Heinze.
Quaritz bei J. G. Schorch.
Ratibor bei C. W. Bordello u. Speil.
Raudten bei Bruno Rentwig.
Reichenbach bei H. Paulisch.
Reichenbach OL. bei J. C. Halle.
Reinerz bei G. F. Giersch.
Rothenburg bei Louis Schönian.
Rosenberg bei C. J. Weigert's Nachfolger.
Roth-Waltersdorf bei Franz Schubert.
Rybnik bei Th. Frank.
Sagan bei Ad. Feller.
Schlawa bei Ad. Ulbrich.
Schönau bei Ed. Rülke.
Schönberg bei A. Wallroth.
Schweidnitz bei Alb. Müller.
Sprottau bei Wilh. Fischer.
Steinau OL. bei Herm. Domke.
Strehlen bei R. Pläschke.
Striegau bei Herm. Mäntler.
Striegau bei O. C. Gottschalk.
Striegau bei P. Franke.
Schömberg i/Schl. bei J. Heinzel.
Slawentzitz O/S. bei J. Kowalski.
Slawentzitz bei J. Michnik.
Tost bei A. Heusel.
Trachenberg bei E. Schütze und Comp.
Trebnitz bei Emil Carl.
Waldenburg bei E. Engelmann.
Waldenburg bei B. Hänel.
Warmbrunn bei E. Friedemann.
Winzig bei Th. Kern.
Wohlau bei Julius Pohl.
Wünschelburg bei C. Gerschel.
Wüstegiersdorf bei W. Kramer.
Ziegenhals bei A. Müller.
Zobten a. B. bei E. Pose.

Geschäfts-Verlegung.

Mein seit 43 Jahren Ring 29 in der goldnen Krone innegehabtes Geschäftslocal befindet sich jetzt

Schweidnitzerstraße 44,

im Hause des Herrn Hof-Klemptnermeister Renner. [1527]

D. Gallyot,

Regen- und Sonnenschirm-Fabrik.

Meinen resp. Kunden die ergebene Mittheilung machend, dass ich das von mir **Oderstrasse Nr. 16** geführte **Colonial-Waaren-Geschäft** unter heutigem Tage an Herrn A. Weber käuflich überlassen habe, bitte ich, das mir geschenkte Wohlwollen auf Herrn Weber übertragen zu wollen. [2160]

Ich verbinde hiermit die ergebenste Anzeige, dass ich die **seit Jahren** nebenbei betriebene

Fabrik echter Aleppo-, Gallus- und Copir - Dinte

in meinem Hause **Oderstrasse Nr. 15** für **eigene** Rechnung fortführen und indem ich dieser Branche nunmehr meine unausgesetzte Thätigkeit und Sorgfalt widmen werde, glaube ich den geehrten Abnehmern meine **allseitig sehr günstig beurtheilten Fabrikate** angelegentlich empfehlen zu können.

Breslau, den 18. Februar 1867.

Oderstrasse 15. C. J. Sperl. Oderstrasse 15.

Die Steingut- und Thon-Waaren-Fabrik

von [458]

J. G. H. Mattschas Wittwe u. Sohn

in **Frankfurt a. O.**

empfiehlt ihre Artikel mit der Bemerkung, daß der Rabatt für Steingut-Waaren auf 33⅓ pCt. herabgesetzt ist. Qualité vorzüglich. Preisverzeichnisse, auf Verlangen sofort.

Echt amerikanische Näh-Maschinen

von der [1349]

Singer Manufacturing-Comp. New-York.



Von diesen auf allen großen Ausstellungen für ihre ausgezeichnete Construction mit den ersten Preisen prämiirten Maschinen empfehle besonders die

Neue Salon-Nähmaschine,

welche, versehen mit den neuesten und praktischsten Hilfstheilen, sich vorzüglich für den Hausgebrauch und zur Wäsche-Fabrikation eignet, indem sie eine unübertreffliche Arbeit liefert, geräuschlos geht und von einfachem geschmackvollen Aussehen ist.

Durch Anbringen des

neuen Zierstich-Apparates

ist der gewöhnliche Doppelsteppstich sofort in Schnurstich umzuändern.

Für Handwerker empfehle

Singer's Manufactur-Nähmaschinen,

welche durch neue Einrichtungen bei der Fabrikation und bedeutende Vergrößerung der Fabrik zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft werden, auch mache noch auf die neuen

Knopfloch-Nähmaschinen

aufmerksam, welche Knopflöcher von der größten Eleganz u. Dauerhaftigkeit in jeder Größe herstellt.

Alle Maschinen werden unter vollständiger Garantie verkauft und geschieht der Unterricht gratis in oder außer dem Hause. Agenten werden gesucht.

Haupt-Agentur für Schlesien:

G. Neidlinger, Ring Nr. 2.

Zur gütigen Beachtung.

Einem geehrten Publikum und unseren werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß wir **Neuschestraße 9** eine **Niederlage** unserer **Metallwaaren-Fabrikate** für **Brennereien, Brauereien, Maschinenb.-Anst., Gas- und Wasser-Anlagen, Bau-Arbeiten** u. s. w., verbunden mit einem Lager von **messingenen Hausgeräthen** eingerichtet haben.

Bestellungen auf **Messingwaaren jeder Art**, sowie **Reparaturen** werden daselbst zur promptesten und solidesten Ausführung entgegengenommen. [1879]

Kliegel & Korpus.

Fabrik:	Niederlage:
Berlinerstraße Nr. 22.	Neuschestraße Nr. 9.

Für Kaufleute!

Mein in bester Lage belegenes und mit den geräumigsten Localitäten versehenes Grundstück, in welchem bisher stets ein ausgedehntes **Destillations- und Materialwaaren-Geschäft** betrieben, beabsichtige ich unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Reflectanten auf diese günstige Acquisition wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden. Crossen a. O., im Februar.

Th. Schwalbe.

Ein in Berlin am Wasser belegenes renommirtes **Kohlen- und Holz-Geschäft**, mit bedeutender und alter guter Kundschaft, soll wegen anhaltender Kränklichkeit des Besitzers mit allen Beständen und Utensilien, wie das Grundstück verkauft werden. Zur Uebernahme gehören 40—50,000 Thlr. — Zahlungsfähige solide Käufer belieben ihre Adresse frco. einzusenden unter H. G. Berlin poste rest. [2153]

Parfüm-Kästchen,

reizende Gelegenheits-Geschenke für Damen,

Reise-Necessaires,

deren leere Dosen, Flacons 2c. bereits entsprechend gefüllt, empfehlen in größter Auswahl:

Piver & Co.,

[1767] Ohlauerstraße Nr. 14.

Allein gerechten Anforderungen [2109] entsprechende

Rasirmittel,

als:

Gummi-Rasirseife,
die sich besonders bewährt,
à Stück 2½ und 4 Sgr.

weiße Rasir-Kali-Seife,
à Stück 3 Sgr.

Transparent-Rasir-Seife,
à Stück 7½ Sgr.

Rasir- od. Mandel-Crême,
à Krause 15, 10 und 5 Sgr.

Rasirpulver, à Schachtel 3 Sgr.

Engl. Rasirseife
in Porzellanbüchsen, à Stück 10 Sgr.

R. Hausfelder's

Toilette-Seifen- u. Parfümerie-Fabrik,

☛ Schweidnitzerstraße 28, ☚
dem Theater schrägüber.

Dr. **Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell [1819]

Gicht,

Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.

In Paketen zu 8 und 5 Sgr. zu haben bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21. in Breslau, und **Reinhold Hildebrand** in Neumarkt.

Stroh-Papier,

2 Thaler pro Ballen, bei [2031]
R. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstraße Nr. 51.

1000 Cubik-Fuß

trockene Nutz- und Schirrhölzer treffen den 23. Februar, Früh 8 Uhr, beim „Russischen Kaiser" in Breslau ein und können hierauf Reflectirende das Nähere in der Expedition der Breslauer Zeitung sub Nr. 58 erfahren. [2133]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [1766]

Grammatik der englischen Sprache
zum Schul- und Privatgebrauch

von

Dr. Ferdinand Gleim.

Gr. 8. 19¾ Bogen. Preis 20 Sgr.

Von demselben Verfasser früher erschienen:

Elementargrammatik der französischen Sprache. 2. Aufl. gr. 8. 22½ Bogen. Preis 20 Sgr.

Schulgrammatik der französischen Sprache, als Fortsetzung der Elementargrammatik. gr. 8. 19½ Bog. Preis 24 Sgr.

Die Vortrefflichkeit der Gleim'schen Grammatiken ist nicht nur vielfach in Zeitschriften von den bewährtesten Fachmännern, sondern auch durch mehrfache Einführung in Schulen rühmlichst anerkannt worden, so daß zu erwarten ist, daß sich auch die **„Grammatik der englischen Sprache“** bald einer gleich günstigen Aufnahme erfreuen wird.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu haben: [4110]

Berger, J., Gerichts-Actuar, **Rechtshandbuch für Kauf- und Geschäftsleute, Handelsmäkler, Kommissionäre, Spediteure, Handlungsgehilfen und Eleven,** enthaltend das **Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch** (mit alleiniger Ausnahme der Gesetze für den Seehandel), sowie ferner **die für den geschäftlichen Verkehr wichtigsten Vorschriften** aus dem **Einführungsgesetz** und der **Ministerial-Instruction zum Handelsgesetzbuch**, der **Allgemeinen deutschen Wechselordnung** nebst **Einführungsgesetz**, der **Konkursordnung** und dem **Stempelgesetz** nebst **Stempeltarif**, und ein **Formularbuch nebst erläuternden Anmerkungen.** gr. 8. 11 Bog. Brosch. Preis 15 Sgr.

Das vorliegende Werk, bis jetzt das einzige derartige, hat den Zweck, alle gegenwärtig giltigen Bestimmungen des preußischen Rechts, welche sich auf den **kaufmännischen Verkehr** aller Art beziehen, in anschaulicher Weise darzustellen.

VERDAUUNGS-PASTILLEN
AUS LACTAS SODAE UND MAGNESIA
VON BURIN DU BUISSON

Pharmaceut erster Klasse, Laureat der kais. Akademie der Medizin in Paris.

Dieses ausgezeichnete Mittel wird von den ersten Pariser Aerzten gegen Störungen der Verdauungs-Functionen des Magens und der Eingeweide angeschrieben. Es wirkt erfolgreich gegen Gastritis, Gastralgie, langwierige oder schmerzhafte Verdauung, aufsteigende Gase gegen Anschwellung des Magens und der Eingeweide; gegen Erbrechen nach eingenommener Mahlzeit, Verdauungsmangel, Abmagerung, Bleichsucht, wie gegen Leber- und Nierenübel.

Niederlage in **Breslau** in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße Nr. 3, bei

[409] **Fr. Goertz**, Apotheker.

Oberhemden von Leinen und **Shirting** in den **neuesten Façons** empfiehlt unter Garantie des **Gutsitzens** billigst die Wäschefabrik von

Hermann Heusemann, Alte-Taschenstraße 8.

Larven

von Papier, Leinwand, Seide und Sammet, desgleichen **Nasen, Bärte** und **Maskenzeichen** en gros et en détail empfiehlt [1999]

Th. Hofferichter, Ohlauerstraße Nr. 40 und Albrechtsstraße Nr. 20.



Liqueur
der
Benedictiner-Mönche
der Abtei von Fecamp,

bestehend seit 1510, bekannt unter dem Namen

BENEDICTINE

Dieser vortreffliche Liqueur ist antiapoplectisch und verdauungsbefördernd. Die heilsamen Pflanzen, aus welchen er zusammengesetzt ist, machen ihn zu einem der besten Präservativmittel gegen Epidemien. [1799]

A. LEGRAND aine et Cie. in **Fecamp** (Seine-Inférieure), **Haus in Paris, 19, Rue Vivienne.**

Zu finden in allen guten Häusern Frankreichs und des Auslandes.

Gedämpftes Knochenmehl I. und II.,
ungedämpftes Knochenmehl,
Superphosphat und Hornmehl,

in anerkannt guter Qualität und unter Garantie des Gehalts nach den Analysen der HH. Professor Dr. Krocker und Dr. Stöckhardt, welche dem Preiscourant beigefügt sind, offerirt zu zeitgemäß billigsten Preisen

Die Sosnowicer Dampf-Knochenmehl-Fabrik.

F. Scherner.

Hierauf Bezug nehmend, stehe ich mit Proben und Preiscourant zu Diensten und empfehle mich zur Uebernahme von Aufträgen, indem ich deren prompteste Ausführung vom hiesigen Lager oder in directer Verladung hiermit zusichere.

[2137] **Herrmann Stenzel,**

Breslau. General-Agentur für Schlesien und Posen, und Fabriklager: Nikolai-Stadtgraben 3 a.

Kelidon,
Neues Berliner Fleckwasser

a. d. Fabrik von **C. Röstel**, Stralauerstr. 48, ist die neueste hervorragendste Erfindung der chemischen Technik. Es vertilgt sofort fast alle nur möglichen Flecke, **ist in höchstens einer halben Stunde, ohne den geringsten Geruch nachzulassen, verschwunden** und besitzt im Gegensatz zu allen bisherigen Fleckenreinigungsmitteln **angenehmen ätherisch aromatischen Geruch.** Flaschen zu 2½, 4, 7½, 12½ Sgr. sind zu haben in **Breslau** bei **Eduard Groß, S. G. Schwartz.**

Für Ziegeleien.

50 Mille Mauer- und 10 Mille Dachziegel-Belag, sowie auf Verlangen die dazu gehörenden Gerüste sind abzugeben in **Hummel** bei **Liegnitz.** [583]

Echten schlesischen weißen Zucker-Rüben-Samen eigener Ernte habe ich zu stark herabgesetzten Preisen in großen Posten noch zu vergeben. [574]

Ebenso Samen der **grünköpfigen Riesen-Mohrrübe,** die so ausgezeichnet sich zum Futter für Pferde eignet.

Krain, im Februar 1867.

Wilhelm Baron v. Koppy.

Prachtvoll. hohes Concert-Pianino, Polisander, neu, bester Construction, ist wegen Versetzung zum Verkauf übergeben worden **Roßmarkt Nr. 9**, dritte Etage, im Musik-Institut. [2010]

---

2 Flügel, Mahagoni, 7octav., gebraucht, billig zu verkaufen **Ring 50.**

Ein **Schweizerdegen** sucht eine anderweitige Stellung. Gütige Offerten sub Nr. 61 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2001]

Speditions-Offerte.

Bei Eröffnung der Schifffahrt empfehle ich mein Speditions-Geschäft zur prompten und billigsten Bedienung. [578]

Th. Kobialki in Frankfurt a/O.

Einen

neuen Transport frischen
Astr. Winter-Caviar,

hellgrau und wenig gesalzen

empfingen und empfehlen [2166]

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten,

Ohlauerstrasse 5 und 6 „zur Hoffnung“.

Das Dom. Zülzendorf bei Gnadenfrei bietet über hundert junge Hammel, sehr stark und sehr wollreich, mit edler Wolle, zum Verkauf an. Die Abnahme erfolgt nach der Schur. [554]

---

250 Stück Masthammel

stehen zum Verkauf [2003]

Dominium Zirkwitz bei Trebnitz.

1000 Sack Kartoffeln

verkauft das [2004]

Dominium Zirkwitz bei Trebnitz.

Lebende Hummern,
Algerischen Blumenkohl,
Steyerische Capaunen,
Hamburger Hühner,
Holsteiner und Natives-
Austern

empfehlen von **neuer Sendung** [2165]

Gebr. Knaus,

Hoflieferanten,

Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6, „zur Hoffnung“.

Speckbücklinge,

geräucherte Fettheringe, Spick-Aal, marinirte Kräuter- und Rollheringe, marinirten Roll- und Brat-Aal, Anchovis, Sardinen, ganze, halbe und ausgeschnittene Pommersche **Gänsebrüste und Keulen,** Caviar, Elb. Neunaugen, sowie neue **Heringe** zum Mariniren bei [2174]

G. Donner, Stockgasse 29 in **Breslau.**

Morgen Schellfische und Seezungen.

Pommersche Gänsebrüste

zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt en gros et en détail, sowie [2017]

Sprotten, Bücklinge,
Geräucherten Rhein-Lachs,

Sehr schönen fetten Mailänder

Strachino-Käse,

Neunaugen, Bratheringe, marinirten Lachs und Aal,

Holstein. u. engl. Austern,
Frische Perigord-Trüffeln.

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Zur Pfannkuchen-Füllung empfehle ich:

weichen süßen Pflaumenmus,

das Pfd. 4½ Sgr., bei 5 Pfd. 4 Sgr.,

Aprikosen-Mus,

das Pfund 7 Sgr. [2172]

Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47.

---

200 Centner

Lein- oder Hanfkuchen und Roggen-Kleie zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten Dominium Turowo b. Pinne zu adressiren.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt

[1889] **S. Kaffel, Oppeln.**

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur allein zu haben bei [1788]

F. Philippsthal, Nikolaistraße 67.

Ein **Candidat phil.** oder **theol.** findet vom 1. April resp. 1. Mai c. bei einem jährlichen Gehalte von 300 Thlr. an der hiesigen israelitischen Schul-Anstalt ein Engagement. Bewerber wollen, unter Einreichung ihrer Zeugnisse, sich gefälligst **sofort** wenden an:

S. Schlesinger, Schul-Vorsteher.

Tarnowitz O.-Schl., d. 18. Februar 1867.

Ein Candidat der evang. Theologie, welcher gegenwärtig noch als Hauslehrer auf dem Lande unterrichtet, wünscht zu Ostern eine andere Stellung als Hauslehrer. Gef. Offerten unter der Chiffre Z. Nr. 91 wolle man an die Expedition der Bresl. Ztg. richten. [2176]

Ein Hauslehrer,

im Lehrfache geübter Theologe, wird von Ostern für zwei Mädchen von 14 und 10 und einen Knaben von 8 Jahren gesucht durch Gutsbesitzer **Neissert-Powayen,** Station der Königsberg-Pillauer Bahn. [2021]

Ein **Theologe** oder **Philologe** pro rectoratu geprüft, wird für eine Mädchenschule einer größeren Provinzialstadt gesucht. Frankirte Anfragen A. B. poste rest. Tarnowitz. [576]

Ein anständiges Mädchen von außerhalb, welches sich fürs Ladengeschäft auszubilden wünscht, sucht eine solche Stellung in einem größeren Geschäfte, am liebsten in einem Weißwaaren- oder Damen-Garderobe-Geschäft. Offerten und Engagements-Bedingungen unter L. N. 29 poste restante Breslau. [2018]

Eine Dame in höheren Jahren, aus anständiger Familie, wünscht eine Stellung als Wirthschafterin bei einem alten Herrn. Adressen unter Chiffre C. P. St. ersucht man in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [2059]

Für meinen Liqueur-Ausschank suche ich eine

gewandte Verkäuferin.

Leobschütz. [2110] **J. N. Berliner.**

Eine in der feinen Küche und im Backen bewanderte **Köchin,** welche auch das weibliche Gesinde zu beaufsichtigen versteht, wird vom 1. April ab gesucht. [515]

Kalinowitz.

M. Elsner von Gronow.

Ein Commis, Specerist und Manufacturist, der Buchführung wie Correspondenz mächtig, noch activ, dem auch gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. April d. J. anderweitiges Engagement. Gef. Offerten werden G. H. M. poste restante Oppeln erbeten.

Ein junger Mann, 24 Jahr alt, mos. Conf., der das **Ledergeschäft** resp. **den Ausschnitt** gründlich versteht und in der polnischen Sprache bewandert ist, sucht **sofort** oder per 1. **April** d. J. Stellung. Gefällige Offerten werden fr. unter Nr. 165 an das Annoncen-Bureau der Herren **Jenke, Bial & Freund** in Breslau erbeten. [2169]

Als Geschäftsführer

oder Verwalter, cautionsfähig, möglichst in einem Fabrik- oder Mühlen-Etablissement, sucht ein kaufmännisch und technisch gebildeter, jungverheiratheter Mann, der eine Reihe von Jahren ein Mühlen-Etablissement selbstständig geleitet und gegenwärtig noch in Stellung ist, per 1. April d. J. ein anderweitiges Engagement. Gefällige Anträge beliebe man unter der Adresse B. L. 40 poste rest. Beuthen O/S. zu richten. [571]

Ein junger Mann, Specerist, gut empfohlen, sucht in einer beliebigen Branche, womöglich im Comptoir, pr. 1. April d. J. Stellung. Gefäll. Franco-Offerten werden erbeten unter Chiffre S. T. 24. poste restante. [1986]

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Speditions-Geschäft beendet hat, sucht pr. 1. April d. J. Engagement in ähnlicher Branche. Briefe E. K. 18 Liegnitz poste restante.

Ein gut empfohlener **Wirthschaftsbeamter,** 10 Jahre beim Fach, sucht sofort oder pr. 1. April d. J. eine Stelle, wo möglich dauernd. Adr. sub A. 57 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [560]

Ein junger, militärfreier **Oeconom** aus Thüringen, mit Rübenbau und dortiger Cultur vertraut, sucht, um seine Erfahrungen zu erweitern, eine selbstständige Stellung in Schlesien, und erbittet frc. Adr. an Herrn Administrator **Kloß** zu **Allstedt**, im Großherzogthum Weimar. [575]

Das Dominium **Birawa** bei **Kandrzin**, Oberschlesien, sucht zum sofortigen Antritt:

1) einen durch gute Zeugnisse empfohlenen **Brenner**, zum Betriebe einer Brennerei von 4500 Quart Maischraum mit Dampfmaschinen; [572]
2) zum 1. April bis spätestens 1. Juli einen ersten **Beamten**, unverheirathet, gut empfohlen u. der polnischen Sprache mächtig.

Ein tüchtiger Conditorgehilfe

dem gute Papiere zur Seite stehen, findet baldige Condition bei **B. Persikaner** in Beuthen OS. Zeugnisse werden franco erbeten. [562]

Eine Lehrlings-Stelle

in einem Banquier-Geschäfte wird zu Ostern gesucht, für einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Mann von achtbarer Familie. Offerten W. H. poste restante Liegnitz.

Ein Sohn unbemittelter Eltern aus der Provinz, Secundaner einer Realschule I., sucht eine **Lehrlingsstelle** in einem größeren Kaufmanns- oder Comptoir-Geschäft. Adressen werden franco erbeten unter Adresse H. O. 62 in der Expedition der Bresl. Ztg. [2016]

Ein junger Mann, alt 24 Jahr, sucht eine Stelle als Reisebegleiter, Diener oder Comptoir-Diener. Näheres bei **H. Daufelt**, Burgfeld Nr. 16. [2014]

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, suche ich für mein Destillations-Geschäft. **Philipp Neisser** in **Liegnitz.**

Gartenstraße 21 c.

ist sofort oder zu Ostern die größere Hälfte der 3. Etage zu vermiethen. Auskunft ertheilt der Haushälter. [2000]

Sonnenstraße 21

ist der halbe 1. Stock und eine Part.-Wohn. zu verm. Näheres **Agnesstr. 3,** par terre links.

Zu vermiethen,

Liebich's Local, Gartenstraße Nr. 19, ein Laden nebst Wohnung vom 1. April d. J., zu erfragen beim Haushälter daselbst. [2005]

Reuschestraße 55, Pfauen-Ecke,

2 Wohnungen à 150 Thlr. und 170 Thlr. zu vermiethen. [2002]

Central-Bahnhof Nr. 5,

1. Etage, 1 elegante Wohnung sogleich oder zum 1. April. [1726]

Ohlauerstraße 13

ist der dritte Stock zu vermiethen und bald zu beziehen. [1984]

Reuschestraße Nr. 67,

nahe am Blücherplatz, ist der 1. Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [1936]

Obernigk.

Eine trockene Sommerwohnung von mindestens zwei Zimmern nebst Cabinet und Küche wird in Obernigk zu miethen gesucht. Offerten sub E. M. 54 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [1921]

---

19. u. 20. Februar.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	338‴22	337‴26	336‴97
Luftwärme	— 0,2	+ 1,1	+ 6,1
Thaupunkt	— 1,5	0,0	+ 2,9
Dunstsättigung	88pCt.	90pCt.	75pCt.
Wind	SO 2	S 2	S 1
Wetter	heiter	heiter Reif	trübe

Breslauer Börse vom 20. Februar 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	104¾ B.
do.Staatsanl.	4½	99¾ G.
do.Anleihe..	4½	99¾ G.
do. do.	4	92¼ B.
St.-Schldsch..	3½	85⅞ B.
Präm.-A. v.55	3½	122¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	97 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	89½ B. 89 G.
Schles. Pfdbr.	3½	87¼ G.
do. Lit. A. .	4	95½ B 95 G.
do. Rustical-	4	95⅛ B.
do. Pfb.Lit.B.	4	95½ B.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	95⅛ B. 94⅝ G.
do. Rentenb.	4	94 B. 93½ G.
Posener do..	4	91 B.
S.Prov.-Hilfsk.	4	92 B.
Freibrg.Prior.	4	88⅞ B.
do. do.	4½	95¾ B.
Obrschl.Prior.	3½	80⅛ G.
do. do.	4	88⅞ B.
do. do.	4½	95¼ G.
do. do.	4½	95¾ B.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or....		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		82⅜ B. 81⅞ G.
Oest. Währ..		80⅛ B. 79⅝ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	140¼ B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	3½	187¼ G.
do. Lit. B.	3½	161¼ G.
Oppeln-Tarn.	5	74⅝ G.
Wilh.-Bahn .	4	56 B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	65¾ B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	77⅞-78 bz.
Ital. Anleihe.	5	53¾ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	60¾ B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	56¾ G.
do.60erLoose	5	71¼ B.
do.64er do.	—	44¾ B.
do.64.Silb.-A.	5	61⅝ bz.
Baier. Anl. . .	4	102½ bz.
Reichb.-Pard.	5	72½ G.

Diverse Actien.

Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva......	5	38½ B
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	116 B.
Oest. Credit .	5	75 G.

Wechsel-Course.

Amsterd.250fl	kS	144 bz.
do. 250fl	2M	143⅛ G.
Hambrg.300M	kS	151¾ bz. B.
do. 300M	2M	151⅛ bz.
Lond. 1L.Strl.	kS	—
do. 1L.Strl.	3M	6.22½ bz. B.
Paris 300Frcs.	2M	80⅝ bz.
Wien 150 fl..	kS	79¾ bz. G.
do. do.	2M	79⅛ bz. G.
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war geschäftslos und Course, bis auf Amerikaner, die höher bezahlt wurden, wenig verändert.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	92—94	89	81—84
do. gelber	90—92	86	80—83
Roggen	68—69	67	65—66
Gerste	57—59	55	50—53
Hafer	33—34	32	30—31
Erbsen	63—66	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 200. 190. 176. Winter-Rübsen 180. 172. 164. Sommer-Rübsen 160. 150. 140. Dotter 152. 142. 132.

Kündigungspreise f. d. 21. Febr.

Roggen 52¾ Thlr., Hafer 43½, Weizen 72½, Gerste 49, Raps 94½, Rüböl 11, Spiritus $16\frac{5}{12}$.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16½ B. 16¼ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.